

EINFÜHRUNG IN DIE GESAMTTHEMATIK: BEGRÜNDUNG DES ZWEITELIGEN SYMPOSIONS UND SUMMARISCHER ÜBERBLICK

Von Klaus Kremer, Trier

Um einen besseren Einstieg in die Gesamthematik dieses Symposions zu gewinnen, möchte ich in etwa 45 Minuten zwei Themenkreise darstellen: einen sehr kurzen und einen längeren. Der sehr kurze lautet: Wie kam es zu der zweiteiligen Symposionskonzeption? Der längere lautet: Wie könnte ein Überblick über die 293 uns erhalten gebliebenen *Sermones* bzw. Sermoneskonzepte aussehen, ohne daß ich in die Hoheitsgebiete der einzelnen Referate (insgesamt 16) eindringe? Hier muß ich mir Abstinenz auferlegen.

Zum *ersten* Themenkreis! Die *Sermones* insgesamt einmal zu thematisieren, dies geht zurück auf einen einhelligen Vorschlag der Angehörigen des Cusanus-Instituts in den Jahren 1999/2000, sodann, diesen Vorschlag aufgreifend, auf den Beschluß des Internationalen Wissenschaftlichen Beirates der Cusanus-Gesellschaft in seiner Sitzung vom 26. Mai 2001 zu Bernkastel-Kues. Der *sachliche Grund* hierfür liegt in nichts anderem als in den von Cusanus selbst mehrfach in seinen Schriften und seiner Korrespondenz gegebenen Hinweisen auf die Bedeutung seiner *Sermones* für ein adäquates Verständnis seiner Schriften und auch umgekehrt. Wir haben es mit einer Wechselwirkung zu tun. Nach E. Hoffmann und R. Klibansky ermöglichen die *Sermones* einen »Blick in die innere Werkstatt des Cusanischen Denkens« und lassen gemäß J. Koch zugleich »die innere Entwicklung« seines Denkens während eines Zeitraumes von (mehr als) 30 Jahren erkennen.¹ Der nicht zu leugnende rote Faden bzw. die sachliche Identität dessen, was Nikolaus in seinen Werken lehrte und in seinen *Sermones* predigte, darf jedoch nicht übersehen lassen, daß die *Sermones* auch Inhalte enthalten, die wir in seinen *Opera* bzw. *Opuscula* nicht oder jedenfalls nicht so ausführlich dargestellt finden. Ich nenne als Beispiel die *lex naturalis*-Lehre.

¹ S. CT I. *Predigten 1. »Dies Sanctificatus« vom Jahre 1439*, hg. v. E. Hoffmann u. R. Klibansky (Heidelberg 1929) 4 u. J. KOCH, CT I/2–5 (Heidelberg 1937) 4. Vgl. auch K. FLASCH, *Nikolaus von Kues. Geschichte einer Entwicklung* (Ffm. 1998) 13.

Die Ausarbeitung des genannten Votums bzw. Beschlusses bereitete mir von Anfang an, als ich im September 2002 die Sache in Angriff nahm, Kopfzerbrechen: *non propter defectum, sed propter abundantiam materiae*. Zunächst dachte ich, wie gewohnt, an ein einteiliges Symposium. Einen auf dieser Basis erarbeiteten Vorschlag stellte ich einem ausgewählten Kreis von Cusanus-Fachleuten in schriftlicher Form zur Diskussion, in dem klaren Bewußtsein, daß bei einem derartigen sieben oder acht Referate umfassenden Symposium viele Sachthemen der *Sermones* außen vor bleiben müßten. Die Aporie bestand darin: Was wählt man aus, was läßt man angesichts des gedanklichen Reichtums der *Sermones* unberücksichtigt? Die Reaktion auf meine Erstkonzeption, vor allem die Schreiben von Prof. Dr. Meuthen und Dr. Aris, die beide noch nicht von einem zweiteiligen Symposium sprachen, weckten in mir die Erkenntnis und den Entschluß zu einem Doppelsymposium. Zwar mußte auch jetzt noch eine Auswahl von Themen getroffen werden, jedoch im Hinblick auf den nunmehr gewonnenen Spielraum von 17 statt 8 Referaten war die Möglichkeit geschaffen worden, der Fülle cusanischer Ideen in den *Sermones* erheblich näher zu kommen. Die Zustimmung zu dieser zweiteiligen Konzeption aus dem inzwischen erweiterten Kreis der Angeschriebenen bzw. Angesprochenen war zwar nicht einhellig, aber doch überdeutlich.

Auch in diesem zweiteiligen Symposium sind eigene Referate für den Bereich der *Sermones* nicht vorgesehen, den ich einmal als den *formalen* Bereich umschreiben möchte. Hierher gehören Fragen wie die nach *Form* und *Aufbau* der Predigtentwürfe bzw. ihrer *entwicklungsmäßigen Veränderung*,² nach ihren ihnen zugrunde liegenden *Quellen* oder auch *Predigtvorlagen* sowie nach *Art* der Quellenbenutzung,³ nach *Datierung* der Predig-

² Vgl. J. KOCH, *Untersuchungen über Datierung, Form, Sprache und Quellen*. Kritisches Verzeichnis sämtlicher Predigten, in: CT I/7, Predigten (Heidelberg 1942) 14–29; R. HAUBST, *Praefationes et Indices*, in: h XVI/0 (1991) p. XXIX–XXXV (mit Rückverweisen auf die entsprechenden Vorarbeiten in den MFCG-Bänden). Ebd. p. XXXI über die Bedeutung von Einleitungen sowie Gliederungen seiner Predigten und p. XXXIV die Frage nach der Anlage der von J. Koch angenommenen Entwurfsbüchern.

³ J. KOCH, CT I/7, a. a. O. (wie Anm. 2) 29–37. S. 29 verweist er seinerseits schon auf E. VANSTEENBERGHE, *Le Cardinal Nicolas de Cues (1401–1464)*. L'action – La pensée (Paris 1920, ND 1963) 409–440: Les sources de la pensée cusienne. Vgl. hierzu und den anderen Fragen auch J. HOPKINS, *Nicholas of Cusa's early Sermons 1430–1441*. Transl. and introd. (Colorado 2004) VII–XX, hier XIII.

ten,⁴ nach dem von Cusanus bevorzugten *Typ der Schriftauslegung*,⁵ nach dem *Verhältnis* von Predigtentwurf und de facto gehaltener Predigt, nach der von J. Koch vorgenommenen und von J. Hopkins erneut als hilfreich bezeichneten Einteilung der Predigten in vier Zeitperioden⁶ und dergleichen mehr. Dazu liegen viele guten und überzeugenden Arbeiten vor. Auf das eine oder andere werde ich dennoch in diesem Einleitungsreferat zu sprechen kommen müssen, und es wird sich auch nicht vermeiden lassen, daß in einzelnen Referaten die eine oder andere Frage aus dem von mir sogenannten formalen Bereich tangiert werden wird. Damit möchte ich diesen Punkt bereits abschließen.

Zum *zweiten* Themenkreis: Wie könnte ein Überblick über die 293 uns erhalten gebliebenen Predigtentwürfe aussehen?

⁴ J. KOCH, CT I/7, a. a. O. (wie Anm. 2) 38–196; R. HAUBST, h XVI/0, a. a. O. (wie Anm. 2) XXXV–XLI u. XLVI–LV; DERS., *Zu den für die kritische Edition der Cusanus-Predigten noch offenen Datierungsproblemen*, in: MFCG 17 (1986) 57–88 u. 93–95.

⁵ Vgl. K. REINHARDT, *Nikolaus von Kues in der Geschichte der mittelalterlichen Bibelexegese*, in: MFCG 27 (2001) 31–63; ebd. S. 31, Anm. 2 weitere Literatur; S. 63 Zusammenfassung; W. A. EULER, *Die Christusverkündigung in den Brixener Predigten des Nikolaus von Kues*, in: MFCG 27 (2001) 65–80; DERS., *Die Predigten des Nikolaus von Kues*, in: TThZ 110 (2001) 280–293; W. EGGER, *Die Kirche von Brixen zur Heiligen Schrift hinführen. Die Brixner Predigten des Nikolaus Cusanus*, in: TThZ 110 (2001) 294–307, bes. 300–304; 301 schematische Übersicht über den vierfachen Sinn mittelalterlicher Schriftauslegung. Für NvK vgl. z. B. *Sermo CCLVI*: h XIX, N. 9, Z. 1–N. 10, Z. 30; ferner *Sermo CCLXXII*: h XIX, N. 5, Z. 1f.: Das Evangelium lehrt uns, den geistlichen Sinn (intellectum spiritalem) zu suchen. Sehr instruktiv *Sermo CCLXVIII*: h XIX, N. 28, Z. 1–N. 31, Z. 10: Gemäß *1 Kor* 10,1–6, das auf *Ex* 13,18; 14,15. 21f. 29 zurückgreift, sind »alle unsere Väter« beim Durchschreiten des Roten Meeres »getauft« worden, und alle haben von dem Himmelsbrot gegessen und von dem aus dem Felsen geschlagenen Wasser getrunken. »Das alles ist im Hinblick auf das geistige Verständnis nichts anderes als diese Sakramente der Taufe und der Eucharistie, weil jene diese [bloß] darstellten. Wie unsere [Sakramente] ihre Wirksamkeit nur aus Christus haben, so auch jene« (N. 29, Z. 1–5); ferner *Sermo CCLXXIII*: h XIX, N. 11, Z. 1–18; N. 27, Z. 3–6; N. 29, Z. 15–17.

⁶ J. KOCH, CT I/7, a. a. O. (wie Anm. 2) 29–37; in CT I/2–5, a. a. O. (wie Anm. 1) 185, unterscheidet Koch drei große Gruppen im Predigtwerk des NvK: vor der Erhebung zum Kardinal (1431–1449), Zeit der Legationsreise (1451–1452) und Brixener Zeit (1452–1457). Dazu noch die Predigt in Bruneck (8. 9. 1458) u. vier weitere in Rom 1459. Vgl. auch J. HOPKINS, a. a. O. (wie Anm. 3) XIII f., mit der Bemerkung anderer möglicher Einteilungsgründe.

§ 1 Predigtorte

Gehen wir einmal von den Predigten aus, die eine Ortsangabe enthalten bzw. von denen sich der Ort mit guten Gründen vermuten läßt.

In seinem inzwischen publizierten Vortrag von 1997 »Nikolaus von Kues als Prediger in Koblenz«⁷ kommt H. Schnarr unter Würdigung vorausgegangener Untersuchungen, vor allem der von J. Koch und R. Haubst, auf die Anzahl von 41 Predigten,⁸ die Nikolaus in *Koblenz* gehalten hat, die letzte, den *Sermo* CXXI, am 12. März 1452, kurz vor Abschluß der Legationsreise. Der Hauptgrund für diese zahlreichen Koblenzer Predigten liegt, wie Schnarr zu Recht feststellt, in der Wahrnehmung des Amtes eines Dekans durch Cusanus am Stift von St. Florin seit 1427.⁹ Schnarr unterteilt die Koblenzer Predigtätigkeit von Nikolaus in zwei Perioden, in die Zeit seiner Funktion als (amtierender) Stiftsdekan von St. Florin (1427–1435) und in die Zeit seiner kirchenpolitischen Tätigkeit als Diplomat in den Jahren 1436–1449.¹⁰

Sermo I verlegt Schnarr im Anschluß an J. Koch nach Trier,¹¹ im Unterschied zu Haubst, der selbst jedoch mit Koblenz auch nicht sicher ist.¹²

In *Trier* hat Nikolaus, nimmt man den *Sermo* I hinzu, sechsmal gepredigt, zum erstenmal am 25. Dezember 1430 gemäß Koch und Schnarr, gemäß Haubst am 19. April 1443, zum letztenmal am 7. November 1451.

Für *Mainz* liegen 24 *Sermones* vor,¹³ ein sogenannter erster »Mainzer« Faszikel mit neun Predigten vom 11. 11. 1444–6. 1. 1445, weitere sieben

⁷ In: Den Koblenzer Cusanus entdecken, hg. v. Th. Darscheid, M. Dröge, U. Offerhaus (Koblenz 2001) 39–74; DERS., *Nikolaus von Kues als Prediger in Trier*, in: Zugänge zu Nikolaus von Kues, hg. v. H. Gestrich (Bernkastel-Kues 1986) 120–132. Vgl. auch R. HAUBST, *Nikolaus von Kues in Koblenz*, in: Zugänge (wie Anm. 7) 110–119.

⁸ *Den Koblenzer*, a. a. O. (wie Anm. 7) 46.

⁹ Ebd. Näheres dazu R. HAUBST, *Nikolaus von Kues*, a. a. O. (wie Anm. 7).

¹⁰ *Den Koblenzer*, a. a. O. (wie Anm. 7) 73.

¹¹ Ebd. 46; DERS., *Zugänge*, a. a. O. (wie Anm. 7) 121f.; für J. KOCH vgl. CT I/7, a. a. O. (wie Anm. 2) 60, Anm. 3.

¹² Vgl. h XVI/1, p. 1, mit Verweis auf MFCG 6 u. 7 (1967 u. 1969); DERS., *Zugänge*, a. a. O. (wie Anm. 7) 112. Die *AC*, Nr. 83, schließen sich Haubst an.

¹³ S. R. HAUBST, h XVI/0, a. a. O. (wie Anm. 2) XLVII–L. Zu den Mainzer Predigten LVII–LXI vgl. auch H. SCHNARR, *Vorbemerkungen*, in: h XVII/4 (2001); ferner M.-A. ARIS, *Vos Moguntini. Nikolaus von Kues predigt den Mainzern*, in: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 50 (1998) 191–217.

Predigten von 1446 sowie nochmals weitere sechs Predigten von 1446 und noch zwei andere aus dem Jahre 1451.

Für *Augsburg* sind uns drei Predigten bezeugt, eine weitere vielleicht für das Kloster Schönau im Taunus (LXX) und eine vielleicht für Frankfurt (LXXII). Keine Predigten sind uns aus dem Heiligen Jahr 1450 in Rom bekannt, in welchem Jahr Cusanus die Trilogie *Idiota: De sapientia* (15. 7. u. 8. 8.), *De mente* (23. 8.) und *De staticis experimentis* (9. 9. oder 13. bzw. 14. 9.) verfaßte.

Nicht alle auf der Legationsreise von Januar 1451 bis März 1452 gehaltenen Predigten sind uns erhalten geblieben, z. B. nicht die dritte Erfurter Predigt 1451, wo Cusanus vor mehr als 2. 000 Hörern gepredigt haben soll.¹⁴ Schon J. Koch hat für die 15 Monate der deutschen Legationsreise neben 46 im Entwurfstext bzw. einer Nachschrift überlieferten Predigten darüber hinaus weitere elf gesicherte erschlossen, die lediglich aus entsprechenden Chroniken bzw. gleichzeitigen Berichten bekannt sind.¹⁵ Weitere sind gemäß Meuthen zu ergänzen.¹⁶ Insgesamt lassen sich so für die Legationsreise 31 Orte ausmachen,¹⁷ an denen Cusanus nachweislich gepredigt hat, an verschiedenen Orten mehrmals. Vierzehn seiner erhaltenen Predigten hielt er in den Niederlanden und in Flandern, davon sieben von Mitte August 1451 bis 29. September, zwei am 10. und 13. Oktober desselben Jahres, fünf weitere vom 12. Januar

¹⁴ Vgl. J. KOCH, CT I/7, a. a. O. (wie Anm. 2) 94; E. MEUTHEN, *Nikolaus von Kues. Profil einer geschichtlichen Persönlichkeit*. Trierer Cusanus Lecture, Heft 1 (Trier 1994, ²2001) 11; H. SCHNARR, *Den Koblenzer*, a. a. O. (wie Anm. 7) 42.

¹⁵ S. CT I/7, a. a. O. (Anm. 2) 44f., 91–113.

¹⁶ *Das Itinerar der deutschen Legationsreise des Nikolaus von Kues 1451/52*, in: Papstgeschichte und Landesgeschichte. FS für H. Jakobs, hg. v. J. Dahlhaus u. A. Kohnle, i. Verb. mit anderen (Köln u. a. 1995) 473–502; DERS., *Die deutsche Legationsreise des Nikolaus von Kues 1451/52*, in: *Lebenslehren und Weltentwürfe im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit*, hg. v. H. Bookmann, B. Möller u. K. Stackmann: AAG 3, F 179 (Göttingen 1989) 421–499; DERS., *Nikolaus von Kues. Profil einer geschichtlichen Persönlichkeit*, in: *Miscellanea Mediaevalia*, Bd. 24: Individuum und Individualität im Mittelalter, hg. v. J. A. Aertsen u. A. Speer (Berlin-New York 1996) 784–804, hier 789, Anm. 25 u. 26. Meuthen nennt hier: Anfang Februar 1451 mehrmals in Salzburg anlässlich des Provinzialkonzils (hierzu *Legationsreise*, 422, 428²⁸, 450, 488 u. *ACI/3*, Nr. 992), zur Eröffnung des Provinzialkapitels in Würzburg am 23. Mai 1451 (s. *ACI/3*, Nr. 1321).

¹⁷ Vgl. J. KOCH, CT I/7, a. a. O. (wie Anm. 2) 89–113, 197; R. HAUBST, h XVI/0, a. a. O. (wie Anm. 2) p. XLIXs.

1452 bis 6. Februar. Er predigte in *Deventer, Utrecht, Harlem, Leiden, Nijmegen, Maastricht, Hasselt, Tongeren, Löwen* und *Brüssel*, wozu man noch die Orte *Diepenveen* und *Windesheim* nehmen muß, für welche die Predigtentwürfe allerdings fehlen.¹⁸

Die anderen Orte der Legationsreise sind in chronologischer Reihenfolge, wobei die Orte mit mehreren Predigten hier nur einmal angegeben werden, folgende: *Salzburg, Wien, München, Landshut, Regensburg, Nürnberg, Bamberg, Würzburg, Erfurt, Magdeburg, Halberstadt, Hildesheim, Minden, Kloster Frenswegen* bei Nordhorn, dann, nach den Niederlanden und Flandern, *Aachen, Trier, Mainz, Köln* und *Koblenz*.¹⁹ Die Ausarbeitung dieser Predigten geht kaum über den Rahmen von Skizzen hinaus, die wohl das Ergebnis nächtlicher Meditation sind.

Aus der *Brixener Zeit* (7. April 1452–8. September 1458) stammen 167 Predigten, davon allein 140 bzw. 141 aus Brixen selbst, während sich die übrigen 26 Predigten auf die Orte *Bruneck, Innsbruck, Prettau, Neustift, Säben, Stega* bei Bruneck, *Stift Wilten* und *Villa Natx* bei Brixen verteilen. Wir haben dann noch vier Predigten aus *Rom* und eine aus dem *Kloster Montoliveto*.²⁰ Bei vier vorliegenden Predigtentwürfen ist der Ort unbekannt.

Innerhalb der Brixener Zeit ragen sowohl die beiden Jahre 1454/55 mit insgesamt 75 als auch die beiden Jahre 1456/57 mit 74, z. T. sehr langen Predigten hervor. Das erste Jahresduo weist darüber hinaus noch den *Brief an Johannes von Segovia* (29. 12. 1454) und insbesondere den *Briefwechsel* mit Bernhard von Waging auf, das zweite Jahresduo »nur« zwei mathematische Schriften²¹ und wohl auch die *Elucidatio epistulae ad*

¹⁸ J. KOCH, CT I/7, a. a. O. (wie Anm. 2) 101; ACI/3, Nr. 1631 (Schwesternhaus der Windesheimer Kongregation in Diepenveen), Nr. 1633 (Kapitelshaus der Windesheimer Kongregation).

¹⁹ Vgl. R. HAUBST, h XVI/0, a. a. O. (wie Anm. 2) XLIXs. u. E. MEUTHEN, Miscellanea, a. a. O. (wie Anm. 16) 789f. Anm. 25.

²⁰ Vgl. R. HAUBST, h XVI/0, a. a. O. (wie Anm. 2) LV; zu letzterer vgl. G. v. BREDOW, *Das Vermächtnis des Nikolaus von Kues. Der Brief an Nikolaus Albergati nebst der Predigt in Montoliveto* (1463), hg. u. erl. in: CT IV/3 (Heidelberg 1955). *Sermo CLXXII* ist gemäß H. HALLAUER, a. a. O. (wie Anm. 22) 244, Anm. 56, nach Bruneck zu datieren.

²¹ *Dialogus de circuli quadratura*, vollendet v. d. 6. 8. 1457; *De caesarea circuli quadratura*, am 6. 8. 1457 vollendet in Buchenstein. Vgl. hierzu die jüngste Arbeit von M. FOLKERTS, *Die Quellen und die Bedeutung der mathematischen Werke des Nikolaus von Kues*, in: MFCG 28 (2001) 291–332, hier 320 u. 321, die die Forschungsergebnisse von J. E. Hofmann berücksichtigt.

Colossenses.²² Die Predigtvorbereitungen dominieren in diesen vier Jahren. All das ist bekannt.

Abschließend läßt sich sagen, daß, gemessen am heutigen Europa, Cusanus in Belgien, Deutschland, Italien, den Niederlanden und in Österreich gepredigt hat, ein für damalige Straßenverhältnisse und Fortbewegungsmöglichkeiten geradezu mammutartiges Predigtprogramm. Schon allein die Predigten während der weit ausgedehnten, länderübergreifenden Legationsreise zwingen, nicht zuletzt wegen der damit verbundenen körperlichen Strapazen, zu hohem Respekt. Über des Cusanus Eloquenz liegen viele anerkennende Zeugnisse vor. In einem auf Latein erhaltenen Bericht über Aufenthalt und Predigt des Legaten Nikolaus in Magdeburg heißt es z. B.: *publice concionatus est cum magna auditorum admiratione, erat enim disertus. . .*²³

Mit der Ortsangabe der Predigten ist weitestgehend auch schon die Frage nach dem Zeitpunkt ihrer Verkündigung beantwortet, die zuletzt durch R. Haubst entschieden worden ist.²⁴ All dies sowie die Frage nach

²² S. R. HAUBST, *Die Christologie des Nikolaus von Kues* (Freiburg i. Br. 1956) 7. Zur Predigtstätigkeit in diesen vier Jahren vgl. auch W. A. EULER, *Die Christusverkündigung*, a. a. O. (wie Anm. 5) 65; W. EGGER, a. a. O. (wie Anm. 5) 297. Für die Zeit allerdings zwischen dem 9. April und 31. Juli 1452 und danach wiederum bis zum 5. Februar 1453 fehlen Predigtentwürfe, worauf H. HALLAUER besonders hinweist, in: *Auf den Spuren eines Autographs von Predigten und Werken des Nikolaus von Kues aus der Brixener Zeit*, jetzt in: Nikolaus von Kues. Bischof von Brixen 1450–1464. Gesammelte Aufsätze, hg. v. E. Meuthen, J. Gelmi u. Mitarbeit von A. Kaiser (Bozen 2002) 407 Anm. 1. S. auch R. HAUBST, h XVI/0, a. a. O. (wie Anm. 2) Ls. H. PAULI, in: h XVIII/1 (1995) *Vorbemerkungen*. Ähnlich schon J. KOCH, CT I/7, a. a. O. (wie Anm. 2) 45, für den sich diese Pausen durch Tätigkeiten vor allem kirchenpolitischer Art erklären.

²³ Zitiert bei J. KOCH, CT I/7, a. a. O. (wie Anm. 2) 94f., Anm. 2 zu *Sermo LXXXVI*. Zur vielfach anerkannten Eloquenz des Cusanus vgl. auch W. BAUM / R. SENONER (Hgg.), *Nikolaus von Kues: Briefe und Dokumente zum Brixener Streit*, Bd. II: *Nikolaus von Kues als Seelsorger. Briefe. Denkschriften (1453–1458)* (Klagenfurt 2000) 53 (aus dem Protokoll zur Synode vom 2. Mai 1457); ACI/3, Nr. 1214, Nr. 1345 u. Nr. 1348; E. MEUTHEN, *Miscellanea*, a. a. O. (wie Anm. 16) 789f. u. Anm. 26; DERS., *Profil*, a. a. O. (wie Anm. 14) 11f.; R. HAUBST, *Zugänge*, a. a. O. (wie Anm. 7) 113; H. SCHNARR, *Zugänge*, a. a. O. (wie Anm. 7) 120; DERS., *Den Koblenzer*, a. a. O. (wie Anm. 7) 42f. – Gemäß J. KOCH, *Der deutsche Kardinal in deutschen Landen*, jetzt in: DERS., *Kleine Schriften*, hg. v. K. Bormann. Bd. I (Roma 1973) 487, »gehörten (zum Reisegepäck des Kardinals) auch zwei Bände in Quartformat mit den lateinischen Entwürfen seiner vor 1450 gehaltenen Predigten«.

²⁴ In: h XVI/0, a. a. O. (wie Anm. 2) XLVI–LV.

den Autographen, worüber sich neben Haubst in den MFCG-Bänden sowie in der *Praefatio generalis* von 1991²⁵ H. Hallauer in den drei Bänden der MFCG-Reihe von 1986,²⁶ 1991²⁷ und 1998²⁸ geäußert hat, wollte ich hier nur noch einmal Revue passieren lassen. Die bis zur Stunde häufig aufgeworfene Frage nach dem Verhältnis von Predigtentwurf und tatsächlichem Predigtvortrag wird man wohl am besten mit J. Koch dahingehend beantworten können, »daß die Entwürfe nur ein entferntes Bild von der wirklich gehaltenen Predigt geben«.²⁹ Ähnlich steht es mit der Frage nach der zeitlichen Dauer des Predigtvortrages, worüber jüngst J. Hopkins unter Berücksichtigung der vorliegenden Literatur geschrieben hat.³⁰ Und J. Koch hat ebenfalls schon betont, wie vor ihm E. Hoffmann und R. Klibansky, wobei alle drei sich auf entsprechende Bemerkungen von Nikolaus stützen konnten, daß »die Predigten einen integrierenden Bestandteil der Lebensarbeit des CUSANUS bilden«, sie daher »nicht isoliert werden (dürfen)«.³¹ Schon rein quantitativ gesehen machen sie ja fast ein Drittel seines wissenschaftlichen Œuvres aus.

²⁵ Ebd. p. XXIII auch die Bemerkung, daß, ausgenommen 18 Sermones, alle übrigen der 293 in der von Cusanus selbst angelegten Sammlung der Sermones, heute V₁ und V₂, enthalten sind; s. auch p. XXXIV: ab 1456 begann er mit der Anlegung; DERS., *Nachtrag zur Datierung einiger Predigten aus der Brixener Zeit*, in: MFCG 17 (1986) 93–95.

²⁶ Bd. 17, S. 89–93.

²⁷ Bd. 19, S. 185–195.

²⁸ Bd. 24, S. 209–232. Alle drei Aufsätze jetzt in: *Gesammelte Aufsätze*, a. a. O. (wie Anm. 2) 401–406, 407–418, 419–441.

²⁹ CT I/7, a. a. O. (wie Anm. 2) 103 Anm. 1. S. 22 schärfer formuliert. Zustimmung R. HAUBST, h XVI/0, a. a. O. (wie Anm. 2) XXXII, daß dies besonders für die Sermones der Legationsreise gelte.

³⁰ A. a. O. (wie Anm. 3) XI. Ergebnis nach Prüfung verschiedener Kriterien: Wir haben keine sichere Evidenz in bezug auf die Dauer seines Predigtvortrags.

³¹ CT I/7, a. a. O. (wie Anm. 2) 45. Auf die Bedeutung seiner Sermones für ein volles Verständnis seiner Schriften weist Cusanus z. B. hin: *Brief* vom 22. 09. 1452 an Abt Aindorffer, in: E. VANSTEENBERGHE, *Autour de la »Docte Ignorance«*. *Une controverse sur la Théologie mystique au XV^e siècle*, in: BGPhMA 14/2–4 (Münster 1915) p. 111, lin. 14 s.; *De aequal.*: h X/1, N. 37, Z. 1–6 (hierzu Hinweis des Hg. im Parallelenapparat); *De ven. sap.* 25: h XII, N. 73, Z. 27f. (hierzu ebenfalls die Verweise der Hgg. im Apparat); *De ap. theor.*: h XII, N. 16, Z. 4. Vgl. auch W. A. EULER, *Die Predigten*, a. a. O. (wie Anm. 5) 293; sodann R. HAUBST, a. a. O. (wie Anm. 2) 6: Die Predigten »(bieten) einen einzigartigen Einblick in die Lebendigkeit und die Entwicklung seines theologischen Erkenntnisdranges. Wiederholt können wir darin nämlich nicht nur den Nachklang dessen hören, was er bereits in größeren Werken sagte, sondern auch das Wachsen und Reifen von erst später ausgesprochenen Ideen verfolgen«. Zur Bedeutung der

§ 2 In welcher Sprache hat Cusanus gepredigt?

Unter den Cusanus-Forschern herrscht hier weitgehend Einigkeit. Bis auf zwei der knapp 300 Predigtentwürfe³² sind alle anderen in lateinischer Sprache abgefaßt. Dennoch hat Cusanus vor dem Volk wie vor dem Klerus in der Regel in Deutsch bzw. Moselfränkisch gepredigt. Es ist u. a. das erklärte Ziel von J. Koch gewesen, dies zu beweisen, »damit die Legende von dem lateinisch predigenden CUSANUS ein für allemal verschwindet«.³³ Auch Haubst notiert, daß Cusanus »durchweg in Deutsch« gepredigt hat.³⁴ J. Koch führt eine Liste von für den Klerus bestimmten Predigten an, die Cusanus in lateinischer Sprache gehalten habe, scheint dies aber dann doch auf die ersten drei Predigten dieser Liste einzuschränken. Denn die Predigten I, III und XXIX wiesen einen derart »sorgfältigen Stil« und eine derart »gefeilte Sprache« im Unterschied zu den anderen Entwürfen auf, daß man annehmen muß, daß diese drei Predigten lateinisch gehalten wurden.³⁵ Haubst seinerseits

Werke für die Sermones vgl. z. B. *Sermo* CLXX: h XVIII, N. 3, Z. 27–30; *Sermo* CLXXII: h XVIII, N. 11, Z. 14; *Sermo* CLXXIV: h XVIII, N. 12, Z. 5–21.

³² *Sermo* XXIV, h XVI, u. *Sermo* LXXVI, h XVII (Nachschrift eines fleißigen Hörers in Wien). Zu beiden s. R. HAUBST, h XVI/0, a. a. O. (wie Anm. 2) XXIX, notae 177 u. 178.

³³ CT I/7, a. a. O. (wie Anm. 2) 24. S. 27f. schreibt er: »So ergibt sich auch von hier aus [Predigten in Deutsch auf der Legationsreise] nochmals der Schluß, daß er deutsch gepredigt hat. Was aber für die Legationsreise und die frühere Zeit gilt, das gilt sicher für die Brixener Zeit. Sie stand ganz im Zeichen der Reform. Wir sehen aus manch einer Predigt, wie schwer die Verantwortung für seine Diözese auf ihm lastet und mit welcher Hingabe er seinen Auftrag erfüllt. Was hätte ihm aber aller Eifer genutzt, wenn er zu dem ihm anvertrauten Volk nicht in seiner Muttersprache geredet hätte? Gar nichts! Bezeichnenderweise ist in den von ihm erlassenen Synodalstatuten« mit den für den Klerus in lateinischer Sprache abgefaßten sehr genauen Anweisungen für das Volk »kein Wort zu finden, daß diese Unterweisungen in deutscher Sprache zu erfolgen haben. Das war eben selbstverständlich. Und darum war es für den Bischof ebenso selbstverständlich, dem Volk Gottes Wort in seiner Muttersprache zu verkündigen«. Zu den Gründen für die lateinische Abfassung der Entwürfe s. ebd. 23.

³⁴ In: Zugänge, a. a. O. (wie Anm. 7) 111; E. MEUTHEN, *Miscellanea*, a. a. O. (wie Anm. 16) 790 Anm. 26.

³⁵ A. a. O. (wie Anm. 2) 24f. Für R. HAUBST, h XVI/0, a. a. O. (wie Anm. 2) XXIX, ist dies bis auf *Sermo* I unsicher. Seine Bemerkung, ebd. zu KOCH, 24f.: *An et alios sermones vel collationes coram clero habitas omnes Latine praedicaverit, nobis incer-*

macht auf die vier *Sermones* CCLXXXIX-CCXCII aufmerksam, die Nikolaus 1459 als Legat und Generalvikar Roms *in temporalibus* vor den Kapiteln der vier großen römischen Basiliken anlässlich der Visitation in lateinischer Sprache verkündet hat.³⁶

H. Pauli hat auf der Brixener Tagung 1994 die Frage aufgeworfen, ob man denn dann, wenn Nikolaus auf Deutsch gepredigt hat, sein Moselfränkisch in Tirol verstanden hätte.³⁷ Er kommt, unter Einbeziehung von Kochs Untersuchung und Hallauers neuerlichem Hinweis³⁸, zu folgendem Ergebnis: Kaum ein mittelalterlicher Prediger³⁹ hat seine Predigten zunächst in der Muttersprache geschrieben. Die Zahl der in der Muttersprache verfaßten und erhaltenen Predigten ist sehr gering. Berühmtestes Beispiel ist Meister Eckhart.⁴⁰ Es gibt aber spätmittelalterliche Predigtsammlungen, die derjenigen des Nikolaus sehr ähnlich sind. Als Beleg bringt Pauli die Predigten des Luthergegners Johann Eck, deren lateinischer Entwurf aus Ecks Hand stammt.⁴¹

Daß die Tiroler Diözesanen ihren deutsch predigenden Bischof verstanden, läßt sich nach Pauli zudem aus den unzähligen Urkunden überprüfen, von denen ein kleiner Teil bereits gedruckt vorliegt, etwa das »Brixner Briefbuch«, hg. von F. Hausmann,⁴² sowie die vielen deutschen Urkunden, die Hallauer bereits bis jetzt in einer Reihe von MFCG-

tum esse videtur, läßt außer dem genannten *Sermo* I und den vier römischen Predigten von 1459 die Frage nach weiteren in lateinischer Sprache gehaltenen Predigten offen. Das steht auch gegen die Behauptung von J. HOPKINS, a. a. O. (wie Anm. 3) IX, wonach Cusanus vor dem Klerus »usually« lateinisch gepredigt habe.

³⁶ A. a. O. (wie Anm. 2) p. XXIX; vgl. auch J. KOCH, CT I/7, a. a. O. (wie Anm. 2) 24.

³⁷ *Die geistige Welt der Brixener Predigten des Nikolaus von Kues*, in: MFCG 22 (1995) 163–181, hier 171.

³⁸ A. a. O. (wie Anm. 22) 411. Für J. KOCH, CT I/7, a. a. O. (wie Anm. 2) 29–37.

³⁹ H. PAULI, a. a. O. (wie Anm. 37) 171, Anm. 21, nennt als eine der wenigen Ausnahmen: das im 12. Jahrhundert möglicherweise in Tirol entstandene *Predigtbuch* des Priesters Konrad (Ed. A. E. SCHOENBACH). Vgl. auch J. KOCH, a. a. O. (wie Anm. 2) 22ff. u. Anm. 5 ebd.

⁴⁰ H. PAULI, a. a. O. (wie Anm. 37) 171–175. Vgl. hierzu auch K. RUH, *Meister Eckhart. Theologe. Prediger. Mystiker*. (München ²1989, ¹1985) 174f., 175f.; gegen J. Koch, nach dem diese Predigten »nur unautorisierte Hörernachschriften seien«, betont Ruh, daß »die Masse von Eckharts Predigten . . . entweder von ihm diktierte Lesepredigten oder allenfalls von ihm autorisierte Nachschriften« seien.

⁴¹ A. a. O. (wie Anm. 37) 175. Ebd. die Parallelen-Angaben zwischen Eck und Cusanus.

⁴² In: CT IV/2 (Heidelberg 1952).

Bänden und anderswo veröffentlicht hat.⁴³ Wenn Heinrich Haller, der Konventuale aus der Kartause Schnals, in den 70er Jahren des 15. Jahrhunderts eine Reihe lateinischer Texte für ein gebildetes Publikum ins Deutsche, d. h. in das damals gesprochene Deutsch übersetzte, dürften, so Pauli, »auch die Tiroler des 15. Jahrhunderts ihren aus fremden Ländern stammenden Kardinal verstanden« haben können.⁴⁴ Darüber hinaus habe die Untersuchung von A. Trenkwalder⁴⁵ überdeutlich gemacht, daß »die Brixner Bischöfe des fünfzehnten und beginnenden sechzehnten Jahrhunderts . . . von einer hohen Auffassung der Wichtigkeit und Bedeutung der Predigt und von einer tiefen Sorge um die Verkündigung des Wortes Gottes an das christliche Volk in ihrer Diözese erfüllt (waren)«. Das bedeutet: Da Cusanus das Predigtamt selbst ausübte, wie hätte er da in einer anderen Sprache predigen können als in der, in welcher das hörende Volk ihn verstand. Und das war sicher nicht das Lateinische. Klar ist auch, daß es sich bei den cusanischen *Sermones*, mit Ausnahme der *Sermones* LXXVI und CCXCIII, nicht um eigene oder fremde Nachschriften, sondern um seine eigenen Entwürfe für seine Predigten handelt.⁴⁶ Vergessen werden darf hierbei allerdings nicht, daß Nikolaus oft nach gehaltener Predigt Korrekturen vornahm bzw. spontane Eingebungen während der Predigt im nachhinein schriftlich einfügte. Ich komme weiter unten darauf zu sprechen.

⁴³ H. PAULI, a. a. O. (wie Anm. 37) 176, Anm. 29. Bis auf die Beiträge in MFCG 9 (1971) u. MFCG 21 (1994) jetzt in: H. HALLAUER, *Gesammelte Schriften*, a. a. O. (wie Anm. 22).

⁴⁴ H. PAULI, a. a. O. (wie Anm. 37) 177.

⁴⁵ *Zur Geschichte der Predigt in der Diözese Brixen vom Hochmittelalter bis zum Konzil zu Trient* – 1. Teil, in: *Konferenzblatt für Theologie und Seelsorge* 95 (Brixen 1984) 147–165, hier 147f.

⁴⁶ Vgl. J. KOCH, CT I/7, a. a. O. (wie Anm. 2) 14 u. R. HAUBST, a. a. O. (wie Anm. 2) p. XXIX, nota 178 u. p. XXXIV. Für *Sermo* CCXCIII s. CT IV/3, a. a. O. (wie Anm. 20) 7 u. 11f.; ferner J. KOCH, *Nikolaus von Cues als Mensch nach dem Briefwechsel und persönlichen Aufzeichnungen*, in: STGM, Bd. III (Leiden 1953) 67–70, jetzt in: DERS., *Kleine Schriften*, a. a. O. (wie Anm. 23) 565–568.

§ 3 Zum *Inhalt* der *Sermones* mit der schon genannten Einschränkung, nicht in die Hoheitsgebiete der insgesamt 16 Einzelthemen eindringen zu wollen (also Streiflichter)

Bei der Lektüre der *Sermones* läßt sich verhältnismäßig leicht feststellen, daß praktisch die ganze Bandbreite christlicher, im Neuen Testament grundlegender und auf das Alte Testament zurückverweisender Themen angesprochen ist. In den Augen des Cusanus soll und darf dabei der Blick auf das Menschlich-Philosophische nicht ausgeschlossen werden. Will man eine Hierarchisierung des Themenspektrums vornehmen, dann ist mit Gott zu beginnen, sowohl in seiner monotheistischen als gerade auch trinitarischen Verfassung, wobei Christus sich als die zentrale Figur der Verkündigung herauskristallisiert.⁴⁷ Jedoch Christus ist der Sohn des Vaters, gemäß *Röm* 9,28 (*Vulgata*) »das abgekürzte Wort des Vaters«, das auf der Erde erscheint,⁴⁸ so daß der Weg zu Christus notwendigerweise die Fortsetzung des Weges zum Vater hin einschließt. Nicht zufällig nimmt das Wort aus dem Johannes-Evangelium 14,9: Philippus, wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen, eine zentrale Rolle in den *Sermones* ein. Ferner ist es einzig der Hl. Geist, der uns auf diesem Weg führen kann. In der Pfingstpredigt von 1456 zu Brixen läßt Cusanus uns wissen: »Der Hl. Geist ist den Gläubigen auf dem Weg gegenwärtig, auf dem Jesus Christus gewandelt ist . . . Als erstes müssen wir daher glauben, daß das Evangelium das Wort der Wahrheit ist, indem es uns belehrt, wo die Speise des unsterblichen Lebens sich befindet, das wir suchen; und daß es keinen anderen Weg zu ihm als den Weg Jesu gibt . . . Zweitens muß Du festhalten, daß, obgleich der Weg im Evangelium wahrhaft (*veraciter*) beschrieben ist, Du noch zusätzlich notwendigerweise des himmlischen Geistes bedarfst. Er ist es, der Dich zum Himmel führt. Dies ist vergleichsweise so, wie wenn Du den Weg von hier nach Jerusalem [zwar] beschrieben hättest, Dir diese Beschreibung jedoch nicht genügen könnte, sondern Du noch einen den Weg Weisenden bräuchtest, um Dich nicht zu verirren. Der den Weg Weisende könnte nur ein sol-

⁴⁷ Vgl. hierzu W. A. EULER, *Die Christusverkündigung*, a. a. O. (wie Anm. 5) 65–80; DERS., *Die Predigten*, a. a. O. (wie Anm. 5) 280–293, hier 287–288, W. EGGER, a. a. O. (wie Anm. 5) 299.

⁴⁸ *Sermo* CLIV: h XVIII, N. 22, Z. 1f.; *Sermo* CCLVIII: h XIX, N. 3, Z. 13f. (hierzu weitere Hinweise im Parallelenapparat); vgl. auch R. HAUBST, a. a. O. (wie Anm. 22) 180f.

cher sein, dem der Weg bekannt wäre. Der Weg zu Gott, der im Evangelium vorgezeichnet ist, verlangt daher als Wegweisenden den Hl. Geist, dem allein der Weg zum Vater des Lebens und zu Christus, dem Mittler, bekannt ist, da er aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht und das Band beider ist. Nichts vermag nämlich mit dem ewigen Leben vereint zu werden, es sei denn durch den Geist, der das ewige Band ist.«⁴⁹ Wir finden daher mehrere Predigten zum Pfingstfest entworfen, sogar einen Predigtzyklus, und natürlich auch zum Trinitätsfest.⁵⁰ Nach R. Haubst liegt in *Sermo* XXXVII, zu dem es übrigens außer dem von Nikolaus schließlich akzeptierten noch drei weitere von ihm verworfene Entwürfe gibt, die eingehendste Entfaltung zur cusanischen Pneumatologie vor.⁵¹ In diesem *Sermo* vom 31. Mai 1444 zu Koblenz wird zu Beginn der Hl. Geist angerufen. Denn richtig über den Hl. Geist sprechen könne nur derjenige, in dem der Hl. Geist selbst das Wort ergreife.⁵² An dieser Stelle dürfen natürlich auch die vier Auslegungen des »Vaterunsers« in den *Sermones* XXIII, XXIV, LXXVI und CXCVIII nicht übergangen werden.

In Übereinstimmung mit *De pace fidei* vom September 1453, in welcher Schrift die Weisen aller Völker darin einen Konsens erzielen, daß es nur eine Weisheit an sich geben kann, die notwendigerweise ewig ist, vergleichbar der einen *albedo* gegenüber den vielen weißen Dingen und der einen *divinitas* gegenüber den vielen Göttern,⁵³ geht der *Sermo* CCXXXIX von Maria Himmelfahrt 1456 zu Brixen einen mutigen Schritt weiter. »Der Geist der Weisheit«, hören wir da in Anlehnung an »Sprichwörter« 1,20,⁵⁴ »schweifte durch alle Gassen und Plätze, um eine würdige Woh-

⁴⁹ *Sermo* CCXXXII: h XIX, N. 3, Z. 17–24; vgl. auch N. 4, Z. 1–25; N. 5, Z. 1–9. 11; N. 10, Z. 1–18; *Sermo* CLVIII: h XVIII, N. 13, Z. 9–22.

⁵⁰ Genannt seien z. B. die *Sermones* XXXVII, CLVIII, CCXXXII, CCLXXXII, CCLXXXV. Der Pfingstpredigtzyklus umfaßt die drei *Sermones* LVII–LIX vom 5. 6. u. 7. Juni 1446 zu Mainz. Wie H. SCHNARR, der Editor von h XVII/4, in den Vorbemerkungen mitteilt, verweist Nikolaus in seinem Schreiben an Abt Aindorffer auf diesen Predigtzyklus zur Klärung der Frage nach dem Verhältnis von Erkenntnis und Liebe. An Trinitätspredigten seien genannt die *Sermones* IV, XXXVIII, XXXIX, LXI, CCXXXIII.

⁵¹ Vgl. h XVII/1: *Vorbemerkung*.

⁵² *Sermo* XXXVII: h XVII, N. 1, Z. 19–28.

⁵³ h VII, NN. 10–15; S. 11, Z. 12–S. 14, Z. 26.

⁵⁴ h XIX, N. 22, Z. 3–17. Vgl. auch *Sermo* CCXXXVI: h XIX, N. 24, Z. 12–18: Die ganz reine Seele Marias wurde mit der Weisheit verlobt, bevor sie mit Jesus schwanger

nung für sich zu finden. Schließlich hat er, nachdem er viel Zeit abgewartet hatte, den völlig gereinigten und von jeder Begierlichkeit auf Vergängliches freien Willen in einer Jungfrau gefunden. Diese riß (*rapuit*) er an sich und vereinigte sie sich. Denn der Geist Marias, d. h. ihre Liebe bzw. ihr Wille, dieser allein war voll des Geistes Gottes . . . Die Augen ihres Geistes waren erleuchtet, um alles Verborgene der Weisheit zu sehen, verborgen unter Gestalten und Buchstaben.«

Sehr intensiv bemüht sich Cusanus sodann in seinen Predigten darum, die verschiedenen Heilsaspekte von Jesu Person und Wirken aus den Hl. Schriften herauszuarbeiten: z. B. in der Sinndeutung des Namens Jesu,⁵⁵ wozu R. Haubst, wie J. Koch schon vor ihm, bemerkt, daß Nikolaus zu Beginn der Niederschrift einer Predigt sehr oft das Zeichen des Namens Jesu (*ihs*) gemacht habe;⁵⁶ sodann in der Herausstellung von Jesu erlösendem Leiden mit den unverzichtbaren Implikaten von Gehorsam, Annahme des Kreuzestodes, *descensus* und *resurrectio*, welche letztere natürlich auch die Auferstehung aller Toten und das Jüngste Gericht umfaßt.⁵⁷ Elementar ist für ihn selbstverständlich, die Identität des Auferstandenen mit dem Gekreuzigten zu betonen – man denke an die diesbezüglichen Diskussionen im 20. Jahrhundert.⁵⁸ So verkündet er

wurde. N. 25, Z. 1–5: »Niemand anderes war der Bräutigam ihrer Seele als der Sohn ihres Schoßes. Denn die Weisheit, die sich mit ihrer vernunfthaften Seele vermählt hatte, damit sie in ihr gemäß ihrem Bild und Gleichnis Früchte hervorbringe, nahm in ihr Fleisch an.« Vgl. auch N. 26, Z. 1–16. Ferner *Sermo CXV*: h XVII, N. 9, Z. 3–6; *Sermo CL*: h XVIII, N. 5, Z. 8–13; *Sermo CLXIII*: h XVIII, N. 10, Z. 6–12.

⁵⁵ Z. B. *Sermones* XX, XXIII, XXXI–XXXIII, CLXVII, CLXX, CLXXI.

⁵⁶ A. a. O. (wie Anm. 2) XIX, nota 60; vgl. J. KOCH, CT I/7, a. a. O. (wie Anm. 2) 42.

⁵⁷ Zum Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu vgl. etwa die *Sermones* XII, XXII, XXVIII, XXXIV–XXXVI, LI–LII, LX, LXXIV, CL, CLI, CLII, CLIV, CCX, CCXXX, CCXXXI, CCLXXVIII u. andere. Zum Jüngsten Gericht etwa *Sermo CLXV*; *Sermo CCX*: h XIX, NN. 2–12; *Sermo CCLX*: h XIX, NN. 26ff.; ferner K. REINHARDT, *Christus – Richter der Lebenden und der Toten*, in: MFCG 23 (1996) 89–111, bes. 95ff. Zu Tod und Auferstehung Christi auch *De docta ign.* III, 6–10 u. *Crib. Alk.*: II, 12. Zur Kreuzestheologie bei Nikolaus jetzt A. DAHM, *Die Soteriologie des Nikolaus von Kues: Ihre Entwicklung von seinen frühen Predigten bis zum Jahre 1445* (Münster 1997), bes. 205–268; vgl. auch W. A. EULER, *Does Nicholas Cusanus have a Theology of the Cross?* In: *Journal of Religion* 80 (2000) 405–420.

⁵⁸ Ich nenne exemplarisch nur R. BULTMANN, *Neues Testament und Mythologie*, in: *Offenbarung und Heilsgeschehen* (München 1941). Wieder abgedruckt in: *Kerygma und Mythos*, hg. v. H.-W. Bartsch (Hamburg 41960, 11948) 20f.; K. JASPERS – R. BULT-

in *Sermo* CCXXX vom Weißen Sonntag 1456 (4. April), unter Anspielung auf *Lukas* 24,41 u. *Johannes* 20,27: »Auf diese Weise zeigte Christus seine Hände und seine Seite, so daß sie aufgrund dieser Zeichen erkennen konnten, daß er derjenige sei, der tot am Kreuz hing und nun lebte, [und] nach dem sie sich so sehr sehnten.«⁵⁹ Nicht vergessen werden soll die dreifache Geburt Christi, wozu wir sogar einen fünfteiligen Zyklus haben.⁶⁰ Christus ist das *lumen nobilissimum*⁶¹ und der gute Hirt schlechthin.⁶²

Die Mariologie, die auf unserem Symposium völlig der Einschränkung der Themenauswahl zum Opfer gefallen ist, nimmt einen verhältnismäßig breiten Raum in den *Sermones* ein. Die verschiedenen Marienfeste boten stets Anlaß dazu, obwohl z. B. auffällt, daß in der Predigt anlässlich des Festes Mariä Geburt vom 8. September 1456 gemäß der h-Ausgabe von insgesamt 31 Nummern nur die letzte Nummer Maria selbst vorbehalten ist. Die übrigen sind dem Leitvers des Festes aus dem *Hohen Lied* 4,7 gewidmet, der lautet: *Tota pulchra es, amica mea, et macula non est in te*.⁶³ Bei dem Thema *pulchritudo* und deren Verhältnis zu den *pulchra* kann der Philosoph Nikolaus sich einfach nicht mehr zurückhalten, so daß er den Fest-»Gegenstand«, Maria, fast hintansetzt, um in der Schlußpassage doch zu bemerken: »Da Maria die Schönheit aller Tugenden in sich hat, ist sie näher als alle Töchter Jerusalems zum Thron des Königs der Schönheit herangeschritten.«⁶⁴ Jedoch, es darf nicht übersehen werden,

MANN, *Die Frage der Entmythologisierung* (München 1954) 20, 62; G. LÜDEMANN, *Die Auferstehung Jesu. Historie, Erfahrung, Theologie* (Göttingen 1994). Vgl. zu dieser Problematik jetzt J. KREMER, *Der erste Brief an die Korinther*, RNT (Regensburg 1997) 318–367 u. 417–422 (Lit.); A. SAND, *Das Evangelium nach Matthäus*, RNT (Regensburg 1986) Exkurs 17: Die Auferweckungsberichte S. 583–591.

⁵⁹ h XIX, N. 6, Z. 17–20; vgl. auch *Sermo* XII: h XVI, N. 29, Z. 1–8; *Sermo* XXII: h XVI, N. 37, Z. 4–9 i. V. mit N. 38, Z. 15–19; *Sermo* CLXXXVI: h XVIII, N. 14, Z. 1–8; N. 15, Z. 1–6.

⁶⁰ Ich nenne hierfür etwa folgende *Sermones*: XI: N. 2, Z. 8–23; XVI: N. 5, Z. 8–21; XXII: N. 5; XLII–XLVI (Predigtzyklus); LXVIII, NN. 17–22 (exemplarisch in Maria die Gottesgeburt in uns vollzogen). Vgl. auch R. HAUBST, *Christologie*, a. a. O. (wie Anm. 22) 30–38; DERS., h XVI/0, a. a. O. (wie Anm. 2) XIII.

⁶¹ Vgl. *Sermo* CXXXIX: h XVIII, N. 6, Z. 3–9.

⁶² Vgl. z. B. *Sermones* CCXXXI u. CCLXXX.

⁶³ *Sermo* CCXLIII: h XIX, N. 1, Z. 1.

⁶⁴ Ebd. N. 31, Z. 6–9. Ähnlich in *Sermo* CCLXXXVIII vom 8. September 1458, wo in erster Linie die Begründungen für die Unsterblichkeit der menschlichen Geistseele eine wichtige Rolle spielen.

mit welcher Innigkeit und mit welch tiefschürfendem Sinn Cusanus den Engelsgruß »Ave Maria«,⁶⁵ die Worte »voll der Gnade« und »Du bist gebenedeit unter den Frauen«,⁶⁶ das »Magnificat«⁶⁷ ausdeutet, und daß er mit den Hörern oft das »Ave Maria« betet.⁶⁸ »Das ganze Farbenspektrum« seiner Mariologie sowie seine tiefe und begeisterungsvolle Frömmigkeit entsprechen nach R. Haubst »dem Verlangen, der Freude und dem Trost, das Menschliche, das Humanum, in der sonst mehr oder minder überall unter Sünden und Sündenfolgen leidenden Menschheit wenigstens einmal ungestört und in idealer Reinheit voll verwirklicht zu sehen, und zwar in einer Frau, einer jungfräulichen und zugleich eminent-mütterlichen«.⁶⁹

Zur Themenpalette im cusanischen Predigtkorpus gehören des weiteren Fastenpredigten,⁷⁰ Predigten anlässlich vieler Heiligentage,⁷¹ Predigten, nahegelegt durch Kirchweihfeste, über die Kirche und den Papst,⁷² mit der zu *Mt* 16,18 bedeutendsten in *Sermo* CXXVI vom 29. Juni 1453 in Brixen.⁷³

An weiteren Einzelthemen ragen hervor: die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, die Liebe, verstanden als Selbst-, Nächsten- und Gottesliebe,

⁶⁵ Vgl. z. B. *Sermones* XLIX, L, CCXXVI.

⁶⁶ Vgl. etwa *Sermo* LXVIII: h XVII, N. 19; *Sermo* CCXXVI: h XIX, NN. 24, 29, 30; *Sermo* CCXXXIX: h XIX, N. 22; *Sermo* CXXXII: h XVIII, NN. 2ff.; *Sermo* CLXV: h XVIII, N. 11, Z. 29 – N. 13, Z. 10 u. N. 18.

⁶⁷ Vgl. z. B. *Sermo* LXVIII: h XVII, NN. 23–35.

⁶⁸ Vgl. *Sermones* I: h XVI, N. 1, Z. 56–58; III: h XVI, N. 2, Z. 34; IV: h XVI, N. 2, Z. 4; XII: h XVI, N. 3; XXII: h XVI, N. 4, Z. 14–17. Ferner R. HAUBST, h XVI/0, a. a. O. (Anm. 2) p. XIV; DERS., *Nikolaus von Kues in der Geschichte der Marienverehrung*, in: *De cultu Mariano V* (Romae 1981) 267–300, jetzt in: *Streifzüge in die cusanische Theologie*. BCG. Sonderbeitrag zur Theologie des Cusanus (Münster 1991) 430–459; ebd. 433 eine Übersicht über die Marienpredigten des NvK; DERS., *Christologie*, a. a. O. (wie Anm. 2) 233–246; vgl. auch J. HOPKINS, a. a. O. (wie Anm. 3) XVI.

⁶⁹ *Streifzüge*, a. a. O. (wie Anm. 68) 432 u. 437.

⁷⁰ Z. B.: *Sermones* CXLVIII, CXLIX, CLI–CLIV, CCXVII, CCXVIII–CCXXV.

⁷¹ *Sermones* V–X (Joh. d. Täufer, Maria Heimsuchung, Maria Magdalena, Maria, Maria Geburt, Allerheiligen); XL (Martin), LIV (M. Magdalena), LX (Bonifatius), CXV (Agnes), CCIV (Michael), CCXL (Bartholomäus), CCXLI (Augustinus), CCLIII (Andreas).

⁷² Etwa die *Sermones* XXI, CXXV, CXXVIII, CXXXIV, CXLIV, CLX, CLXI, CCXXXVII, CCXXXVIII.

⁷³ Die andere Predigt zu *Mt* 16, 18 ist *Sermo* CLX.

die Wahrheit, die Demut, der Glaube, mit und ohne Werke, die Geduld, der Friede, die Koinzidenz, der Anfang der Genesis, die Erschaffung des Menschen, seine Bestimmung auf Erden und seine Vollendung, die Unsterblichkeit der Geistseele, die Sünde mit den Implikaten von Ur- und Erbsünde, Gehorsam und Ungehorsam, die Freiheit und das Dienen, die Vielfalt und Einteilung der Tugenden mit Christus als Tugend der Tugenden, das tätige und beschauliche Leben, zu dem er uns einen Predigtzyklus geschenkt hat.⁷⁴

Ein anderer Predigtzyklus, entstanden zwischen Ende Juli und Mitte August 1453, liegt in den *Sermones CXXVIII-CXXX* vor, die man unter dem Begriff einer »kleinen Lichtmetaphysik« des Cusanus zusammengefaßt hat.⁷⁵ Zu den Inhalten der cusanischen Predigten gehört auch, ein weiterer Beleg für seinen philosophischen Impuls, der *intellectus humanus*, die menschliche Vernunft, sowohl in ihrer Abhebung vom *purus intellectus* Gottes als auch vom *intellectus Jesu*, zugleich jedoch in ihrer Bedürftigkeit gegenüber dem *spiritus Jesu*. So erklärt Nikolaus etwa in *Sermo CCXXXIX*: »Daher reinigt der himmlische Geist Jesu die Seelen und zieht, nachdem die irdischen Begierden abgetötet und vertrieben worden sind, die ganz reine und ganz klare Substanz, welche in der *summitas intelligentiae* [der Seele] vorgefunden wird, an sich und sendet seinen Geist der Wahrheit in sie, damit er dort bleibe; durch diesen wird sie wieder erweckt und belebt, indem er sie kontinuierlich bis zur Konformität mit sich verwandelt.«⁷⁶ Gemäß *Sermo CCXXXIV*⁷⁷ ist kein geistiges, geschweige denn ein körperliches Licht ohne jede Finsternis, von der es nur durch das Wort Gottes separiert werden kann. Nur das Wort Gottes, der Grund schlechthin und die absolute Wahrheit, ist ohne jede *tenebra ignorantiae*. Berührt wird auch die Bedeutung der Schrift für den menschlichen

⁷⁴ S. R. HAUBST, *Ein Predigtzyklus des jungen Cusanus über tätiges und beschauliches Leben*, in: MFCG 7 (1969) 15–46.

⁷⁵ Vgl. H. PAULI, h XVIII/1 *Vorbemerkungen*.

⁷⁶ h XIX, N. 6, Z. 1–7. H. SCHWAETZER, »*Sei Du das, was Du willst*.« In: TThZ 110 (2001) 321, übersetzt den letzten Teil so: »indem sie ihn beständig nachahmt bis hin zur Gleichgestaltung mit ihm«. Jedoch nicht die Seele bzw. ihre *summitas intelligentiae*, sondern der Geist Jesu ist das agens. Der menschliche Geist ist Thema z. B. in den *Sermones CLXIX-CLXXV*; ferner *Sermo CCXII*: h XIX, N. 9, Z. 1–6; *Sermo CCXLII*: h XIX, N. 2, Z. 1–16; *Sermo CCXLIX*: h XIX, N. 1, Z. 3–19.

⁷⁷ h XIX, N. 6, Z. 11–23.

Geist, sowohl ganz allgemein jeder Schrift wie insbesondere der Hl. Schrift, wobei im Umfeld von letzterer die vierfache *scriptura praescientiae increatae, conscientiae innatae, scientiae inspiratae* und *sapientiae incarnatae* unterschieden wird.⁷⁸

Zur Sprache in den *Sermones* kommt natürlich auch die Eucharistie, etwa die Transsubstantiation in *Sermo CCXXXV* vom Sonntag in der Fronleichnamsoktav 1456 in Brixen, in welchem gewissermaßen alle schwierigen und kniffligen Fragen angesprochen werden.⁷⁹ Der *Sermo CCXL* entfaltet eine wunderschöne Theologie des Gebetes,⁸⁰ der *Sermo CCXLII* belehrt uns in vorzüglicher Weise über das richtige Verständnis von Jesu Appell, zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit zu suchen. Der biblische Hinweis, wie Gott sich schon allein um die Vögel des Himmels kümmere, die doch weder säten noch ernteten noch Vorräte in Scheunen anlegten,⁸¹ dürfe unsererseits nicht zum Verzicht auf die Agrarwirtschaft und die mechanischen Künste führen.⁸² »Denn wenn Gott auch jedes Gut gibt, so doch nicht den Stier durch die Hörner.⁸³ Vielmehr ist es notwendig, daß auch wir von uns aus dem von Ihm Gegebenen etwas hinzufügen (*apponamus*). Denn ER sagt ja: »Öffne Deinen Mund, und ich werde ihn füllen.«⁸⁴ Zu öffnen, das ist nämlich das, was uns zu tun obliegt; unsere Mängel [dagegen] auszugleichen, das kann und will ER.«⁸⁵ Und was Gottesverehrung in Verbindung mit Reichtum

⁷⁸ *Sermo CCLIV*: h XIX, N. 19, Z. 1–N. 28, Z. 9. Ebd. N. 32, Z. 3–N. 38, Z. 10 zur vierfachen Schrift.

⁷⁹ Vgl. auch *Sermo III*: NN. 9–22; *Sermo LXIV*; *Sermo CCXXXIV*, *Sermo CCXXXV*, *Sermo CCLXXXVI*, in dem auf die würdige Vorbereitung des Eucharistieempfangs durch Hören der Predigt nicht nur ausdrücklich hingewiesen, sondern auch Kritik geübt wird.

⁸⁰ h XIX, N. 6, Z. 1–N. 13, Z. 8.

⁸¹ *Mt* 6, 26.

⁸² *Sermo CCXLII*: h XIX, N. 11, Z. 1–5.

⁸³ Es handelt sich um das geflügelte Wort im Mittelalter: *Dat Deus omne bonum, sed non per cornua taurum*. S. JAKOB WERNER, *Lateinische Sprichwörter und Sinnsprüche des Mittelalters*, überarb. v. P. FLURY (Heidelberg ²1966) S. 37, Nr. 16. Lizenz-Ausgabe für die Wissenschaftl. Buchgesellschaft; ferner *Proverbia Sententiaeque Latinitatis Medii aevi. Lateinische Sprichwörter und Sentenzen des Mittelalters in alphabetischer Anordnung*, ges. u. hg. v. H. WALTHER (Göttingen 1963) Bd. I/1, N. 4976 (S. 607), jedoch ohne weitere Erklärung.

⁸⁴ *Ez* 2,8.

⁸⁵ *Sermo CCXLII*: h XIX, N. 12, Z. 24–29. Vgl. auch *Sermo CIII*: h XVII, N. 6, Z. 1–N. 9,

anbelangt, so stellt Cusanus in derselben Predigt klar: »Der Herr sagt nicht: Niemand könne Gott und Reichtümer haben, sondern [ER sagt: Niemand könne beiden] dienen. Jener dient im eigentlichen Sinne dem Reichtum, der *jegliche Mühe* darauf verwendet, ihn sich zu verschaffen und zu erhalten. Er mißtraut daher Gott, als ob Gott selbst es wäre, der die Vorsehung vernachlässige.«⁸⁶ In diesem Mißtrauen liegt die Sünde.

Eine erhebliche Stellung in den *Sermones* des Cusanus nimmt auch der aus der Tradition stammende Begriff des natürlichen Gesetzes, der *lex naturalis* bzw. *naturae*, ein. In den früheren Predigten, etwa in den *Sermones* LXV, LXVI, LXVII, dominiert dieser Begriff in der Bedeutung eines physischen Naturgesetzes, das Gott um höherer Gründe für das *bonum publicum* willen aufheben kann.⁸⁷ Cusanus führt als Beispiele die wunderbare Empfängnis der Frauen Sara, Elisabeth und Maria an. In den späteren Predigten der Brixener Zeit,⁸⁸ jedoch nicht nur dort,⁸⁹ steht die *lex naturalis* als natürliches Sittengesetz im Vordergrund, die ein Datum der Schöpfung ist, aber nur von Christus her verstanden werden kann.⁹⁰

Abschließend zu diesem Punkt nur noch ein paar Sätze zu der im vorigen angesprochenen dreifachen Geburt Christi, obwohl ich davon ausgehe, daß dieses Thema in den Referaten Casarella und Schnarr nächstes Jahr zur Sprache kommen wird. Neben der ewigen Geburt des Gottessohnes und seiner zeitlichen Geburt in der Inkarnation urgiert Cusanus die Geburt Christi in uns. Er ist nicht der einzige, der das tut.

Z. 3. Andererseits genügt es, um die Barmherzigkeit Gottes zu bitten, ohne – heutige Praxis – die Bitte im einzelnen zu konkretisieren und zu singularisieren: *Sermo* CXLVIII: h XVIII, N. 4, Z. 24–32; N. 8, Z. 51–53.

⁸⁶ *Sermo* CCXLII: h XIX, N. 9, Z. 15–19. Hervorh. v. mir. – Vgl. auch *Sermo* CCLXXI: h XIX, N. 16, Z. 8–18: Kritik an denen, die Christus nicht als *salvator animarum*, sondern nur als *dator et conservator temporalium* verehren. Das sei Idolatrie und Blasphemie. Ferner *Sermo* CCLXXIII: h XIX, N. 22, Z. 3–20.

⁸⁷ Vgl. hierzu K. KREMER, *Praegustatio naturalis sapientiae. Gott suchen mit Nikolaus von Kues*. BCG. Sonderbeitrag zur Philosophie des Cusanus (Münster 2004) 501–502.

⁸⁸ Es sind insbesondere die *Sermones* CCLIV, CCLXXII, CCLXXIII u. CCLXXXIII. Vgl. K. KREMER, a. a. O. (wie Anm. 87) 502–511 sowie ebd. Anm. 4 u. 65 mit Verweis auf seine zwei früheren Darstellungen dazu.

⁸⁹ *Sermones* IX u. CLXXXIX. Siehe dazu den Hinweis auf die beiden in Anm. 88 angegebenen Arbeiten von Kremer: TThZ 110 (2001) 259–264 u. a. a. O. (wie Anm. 87) 134–136.

⁹⁰ K. KREMER, a. a. O. (wie Anm. 87) 507–511.

Bekannt ist allen das Wort des Angelus Silesius aus dem *Cherubinischen Wandersmann*: »Wird Christus tausendmal zu Bethlehem gebohrt / Und nicht in Dir; du bleibst noch Ewiglich verlohrt.«⁹¹ Den Namen Meister Eckhart brauche ich erst gar nicht zu erwähnen. Nur soviel möchte ich an dieser Stelle anmerken: Nikolaus zählt die ewige und zeitliche Geburt Christi zu den *dogmatica*,⁹² die Geburt Christi in uns zu den *ethica*.⁹³ In den engeren Kontext der letzteren gehören dann auch Begriffe wie *Christi-* und *Deiformitas*, *filiatio Dei*, *conformatio*, *transmutatio* bzw. *transformatio*, *sanctificatio*, aber auch *homo interior/caelestis/novus/spiritualis* und deren Gegensätze: *homo exterior/terrenus/vetus/animalis* bzw. *carnalis*. Und das Gleichnis von der Seele als einer lebendigen Zither darf nicht unberücksichtigt bleiben.⁹⁴

So weit mein notgedrungen summarischer Überblick über die maßgeblichen Inhalte der *Sermones*. Gemäß J. Koch überwiegen bis 1449 die thematischen Predigten, während der Kardinal und Bischof Nikolaus die Erklärung der Schriftperikopen in der Weise der Homilie bevorzugt. Die Mehrheit der Brixener Predigten führt als Titel ein Bibelwort, eine ganze Reihe aber auch ein Thema aus der Tagesliturgie an.⁹⁵

⁹¹ *Cherubinischer Wandersmann*, Krit. Ausgabe von L. Gnädinger (Stuttgart 1984) Nr. 61, S. 36.

⁹² Vgl. z. B. *Sermo XLII*: h XVII, N. 1, Z. 13–15.

⁹³ Z. B. ebd. Z. 15f. u. Z. 23f. sowie N. 9, Z. 15f. Zur Geburt Christi in uns vgl. etwa *Sermo XLIII*: h XVII, N. 2, Z. 17; *Sermo XLIX*: h XVII, N. 1, Z. 16f.; *Sermo LXVIII*: h XVII, N. 17, Z. 5f. Vgl. hierzu auch R. HAUBST, a. a. O. (wie Anm. 22) 30–38; DERS., *Streifzüge*, a. a. O. (wie Anm. 68) 282, 294, 345–348, 402–416.

⁹⁴ Vgl. K. KREMER, a. a. O. (wie Anm. 87) 85 u. 382 Anm. 16, sich beziehend auf *Sermo CLXXVIII*: h XVIII, N. 8, Z. 1 – N. 9, Z. 4.

⁹⁵ CT I/7, a. a. O. (wie Anm. 2) 19, 35 u. 198–210: Alphabetisches Verzeichnis der Predigten nach den Anfängen, 211–213: Themata aus der Hl. Schrift, 214: Themata aus der Liturgie. Vgl. hierzu auch W. EGGER, a. a. O. (wie Anm. 5) 296, 297, 300, 305; H. PAULI, a. a. O. (wie Anm. 37) 170.

§ 4 Welches Hauptziel verfolgt Cusanus in seinen Predigten?

In den *Sermones* CCVII⁹⁶ und CCXXXV⁹⁷ von 1455 bzw. 1456 arbeitet Cusanus heraus, daß die ganze Lehre Christi darauf ziele, die Seele des Menschen zu retten. Dementsprechend bestehe die Aufgabe des Predigers und insonderheit des Bischofs darin, die Menschen »auf die Weide der Hl. Schrift zu führen.«⁹⁸ Nikolaus möchte daher, wie R. Haubst zusammenfaßt, die *summa Evangelii* zur Darstellung bringen.⁹⁹ Am einfachsten bringt Cusanus es in seiner Synodalpredigt vor dem Klerus der Diözese Brixen am 2. Mai 1457 auf den Punkt: *Christum evangelizare*.¹⁰⁰ Offenbar haben ihn vor allem das johanneische und paulinische Christusbild inspiriert, worauf W. A. Euler hingewiesen hat.¹⁰¹

§ 5 Reaktionen der Hörerinnen und Hörer, Rücksichtnahme des Predigers auf seine Hörschaft, aber auch Kritik an den ihm anvertrauten Christgläubigen, ja an der Ausübung des geistlichen Hirtenamtes und überhaupt an der gelebten christlichen Religion

Bekannt ist der von Nikolaus in *Sermo* CCLXXIV aufgegriffene Einwurf seiner Predigt-Hörschaft:¹⁰² »Manche beginnen darüber zu murren, daß

⁹⁶ h XIX, N. 9, Z. 4–7.

⁹⁷ h XIX, N. 3, Z. 4f.: Et primo est attendendum, quod omnis doctrina Christi est animam salvare.

⁹⁸ *Sermo* CCLXXX: h XIX, N. 5, Z. 9f. Vgl. auch W. EGGER, a. a. O. (Anm. 5) 296 u. 299; ferner W. LENTZEN-DEIS, *Den Glauben Christi teilen. Theologie und Verkündigung bei Nikolaus von Kues* (Stuttgart u. a. 1991) z. B. 68–70, 153–160 u. ö.

⁹⁹ h XVI/0, a. a. O. (wie Anm. 2) XII. Haubst beruft sich dafür insbesondere auf *De aequal.*: h X/1, N. 31, Z. 1 u. N. 36, Z. 1. Zu nennen sind auch *Sermo* CCXXX: h XIX, N. 20, Z. 2–6; *Sermo* CCLVI: h XIX, N. 10, Z. 24–26: Et haec est summa sacrae Scripturae, quae non describit nisi perfectum virum, scilicet Jesum Filium Dei, et imitationem eius; *Sermo* CCXC: h XIX, N. 10, Z. 3–N. 11, Z. 7.

¹⁰⁰ *Sermo* CCLXXX: h XIX, N. 12, Z. 3f.; N. 13, Z. 4–7; N. 15, Z. 9f. Vgl. auch *Sermo* CLII: h XVIII, N. 9, Z. 11–13 u. W. A. EULER, *Die beiden Schriften De pace fidei und De visione Dei aus dem Jahre 1453*, in: MFCG 22 (1995) 187–203, hier 201; DERS., *Die Christusverkündigung*, a. a. O. (wie Anm. 5) 67; DERS., *Die Predigten des Nikolaus*, a. a. O. (wie Anm. 5) 280–293, hier 287 u. 288; K. REINHARDT, a. a. O. (wie Anm. 5) 49.

¹⁰¹ A. a. O. (wie Anm. 5) 77f.

¹⁰² h XIX, N. 3, Z. 8–11. Vgl. auch J. KOCH, CT I/7, a. a. O. (wie Anm. 2) 22; ferner W. A. EULER, *Die Christusverkündigung*, a. a. O. (wie Anm. 5) 79f.

ich euch einfachen Leuten zuweilen zu hohe Dinge verkündige, vergleichbar dem Staunen der Jünger im heutigen Evangelium, daß Christus mit der Frau [am Jakobsbrunnen] über so hohe Dinge sprach«. Bekannt ist auch seine Antwort:¹⁰³ »Wenn jene bedächten, auf welche Weise Jesus jenem Weiblein, [nämlich] einer Sünderin und einer Samariterin, die ihm als einzige zuhörte, das Geheimste und Tiefste zu ihrem Nutzen ans Licht brachte, dann würden sie mir verzeihen. Ich spreche ja zu vielen; so hoffe ich, unter ihnen irgend welche zu finden, die verständisfähiger als jenes Weiblein sind«. Einwand wie Replik bekunden jedenfalls, daß in den *Sermones* des Nikolaus keine Popular- oder Primitivversion seiner Gedanken vorliegt.¹⁰⁴ Manches Konzipierte läßt er aber im Vortrag weg, weil es nicht erbaue, wie er ausdrücklich vermerkt.¹⁰⁵

Vergleichbar der manuduktorischen Methode in seinen philosophisch-theologischen Werken bemüht er sich noch mehr in den Predigten, in vielen hübschen sowie interessanten Bildern und Gleichnissen seinen Hörern das Geheimnis der Nachfolge Christi nahezubringen. Gleichzeitig sind diese Bilder und Gleichnisse eine pastoral-didaktische Anleitung für den Prediger selbst. Darüber werden wir nächstes Jahr ein eigenes Referat hören.

Jedoch nicht nur in pädagogisch-didaktischer Hinsicht versucht Nikolaus, auf seine Hörer Rücksicht zu nehmen. In der Predigt CCXXXVI vom 29. Juni 1456, die in die Zeit des Erntebeginns fällt, erklärt er eingangs:¹⁰⁶ »Wir haben schon anderswo und öfter über das Evangelium des Festes gesprochen [nämlich des Apostels Petrus],¹⁰⁷ daher wollen wir nun beim Hl. Opfer derentwegen in aller Kürze predigen, die von weither gekommen sind und eilends wegen der bevorstehenden Ernte zurückkehren wollen«. Nicht gestrichen werden soll allerdings die Auslegung der Epistel, die dem *Ersten Petrusbrief* (3,8–15) entnommen ist und über die *unanimitas*, die Einmütigkeit, spricht.¹⁰⁸ Petrus ist ja unser Patron, der Patron der ganzen und unserer Brixener Kirche.¹⁰⁹

¹⁰³ h XIX, N. 3, Z. 11–17. Vgl. auch *Sermo* CCXI: h XIX, N. 30, Z. 1–4; s. unten S. 35.

¹⁰⁴ Vgl. W. A. EULER, *Die Christusverkündigung*, a. a. O. (wie Anm. 5) 78; ähnlich schon E. VANSTEENBERGHE, a. a. O. (wie Anm. 3) 164.

¹⁰⁵ Vgl. z. B. *Sermo* CCXVI: h XIX, N. 25, Z. 24f.: Vide de his quaestionibus Augustinum XI Confessionum, et sunt dimittenda, quia non aedificant.

¹⁰⁶ h XIX, N. 1, Z. 4–7.

¹⁰⁷ Vgl. *Sermo* CXXVI; *Sermo* CLX. Das Tages-Evangelium bezieht sich auf *Mt* 16, 13–19.

¹⁰⁸ *Sermo* CCXXXVI: h XIX, N. 1, Z. 7–10. R. HAUBST, h XVI/0, a. a. O. (wie Anm. 2)

Beim Adressaten der cusanischen Predigten muß ferner an seine *consuetudo*, wie er hervorhebt,¹¹⁰ erinnert werden, wonach der eine Teil der Predigten für die Gebildeten (*docti*), ein anderer Teil für die einfachen Herzen (*simplices*) und schließlich ein dritter Teil für die Gottergebenen (*devoti*) bestimmt sei.¹¹¹ Mithin stimmt er zumindest in früherer Zeit¹¹² öfter Predigteile auf eine gestufte Zuhörerschaft ab, weil er als Prediger wie ein Bäcker »für die verschiedenen Stände Brot backen wollex.¹¹³

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch die im Kontext des Münzgleichnisses von *Sermo CXLIX* erfolgte Nennung diverser Berufe/Berufungen und Stände: Mönche, Kanoniker, Priester, Leiter, Stadteinwohner, Richter, Advokaten, Eheleute, Herren bzw. Meister und Diener, um zum Schluß zunächst an die Männer, dann an die Frauen zu appellieren.¹¹⁴ Und sicher spielt auch der pädagogische Gesichtspunkt zu einer Erleichterung der Aufnahme seiner gedanklichen Ausführungen durch Inanspruchnahme des stilistischen Mittels eines fiktiven Dialogs eine Rolle; sei es z. B. in Form des Streitfalles »einer gewissen frommen

XXXII u. XLI, bemerkt ausdrücklich, daß Nikolaus als Bischof von Brixen, besonders 1455–1457, größte Mühe auf die Interpretation von Evangelien und Epistel verwandt habe. Vgl. z. B. *Sermo CCLXVIII*: h XIX, N. 1–N. 33 (Epistel), N. 24–N. 50 (Evang.).

¹⁰⁹ *Sermo CCLXXXVII*: h XIX, N. 4, Z. 43–45.

¹¹⁰ *Sermo LXXIV*: h XVII, N. 1, Z. 2.

¹¹¹ Ebd. Z. 2–8; vgl. auch *Sermo XL*: h XVII, N. 2, Z. 1–29: Danach werden drei Stände unterschieden: die *instructiores ecclesiastici et in divina lege periti*, sodann *saeculares quidam* und schließlich *aliqui, qui refici student in contemplativa vita martini*. Ferner *Sermo II*: h XVI, N. 2, Z. 10–39: *ad sapientes – ad populares – pro contemplativis*; *Sermo XII*: h XVI, N. 4, Z. 1–14: *pro communibus – pro peritis – pro contemplativis*; *Sermo XVI*: h XVI, N. 5, Z. 18–21: *pro intelligentibus – pro communibus – pro contemplativis*; *Sermo XXII*: h XVI, N. 6, Z. 1–9: *pro peritioribus – pro communibus – pro contemplativis*. Vgl. zum Ganzen R. HAUBST, *Christologie*, a. a. O. (wie Anm. 22) 32f., wo er von »der Abstimmung der drei Predigteile auf drei Zuhörerstufen« spricht. DERS., h XVI/0, a. a. O. (wie Anm. 2) XXXI. Vgl. auch J. HOPKINS, a. a. O. (wie Anm. 3) XI.

¹¹² R. HAUBST nennt im Parallelenapparat zu *Sermo XL*: h XVII, zu N. 2, Z. 1–28 (S. 122) als letzte dieser Predigten den *Sermo LXXIV* von Ostern 1448 zu Koblenz. DERS., *Christologie*, a. a. O. (wie Anm. 22) 32 Anm. 23.

¹¹³ *Sermo XLI*: h XVII, N. 3, Z. 7f. Vgl. dazu W. LENTZEN-DEIS, a. a. O. (wie Anm. 98) 129–137.

¹¹⁴ *Sermo CXLIX*: h XVIII, N. 14, Z. 8 – N. 16, Z. 6; N. 22, Z. 1–N. 29, Z. 13; N. 30, Z. 1–N. 33, Z. 14. Vgl. auch *Sermo CLXIX*: h XVIII, N. 16, Z. 7–22.

Zwietracht« über den Grund der Inkarnation zwischen »der Wahrheit und der Barmherzigkeit«, zwischen »der Gerechtigkeit und der Milde«,¹¹⁵ sei es in Form eines dem Hörer in den Mund gelegten Zweifels. So heißt es im Anschluß an Jesu Wort im Johannesevangelium, daß unser Herr Jesus Gott und das Reich (*regnum*) auf die Weise erkläre, wie es verstanden werden kann, bis sie den Geist anzögen; dieser werde sie dann die ganze Wahrheit lehren, die sie vorher nicht verstehen konnten: Es könnte aber jemand den Zweifel äußern, wie es dann mit dem Pauluswort im *Epheserbrief* (1,14) bestellt sei, daß wir das Angeld des Geistes des zu erlangenden Erbes bereits bekommen haben.¹¹⁶

Aber auch Kritik übt der Kardinal an seinen Brixener Kirchgängern, und nicht nur an diesen. Oft (*frequenter*) geschieht es, bemerkt er in Brixen, daß Christen »kalt im Inneren« (*frigide*) die Eucharistie empfangen,¹¹⁷ weil sie die Predigt niemals oder nur selten hören.¹¹⁸ »Die Eucharistie ist ein Sakrament des Wortes«, verkündet er.¹¹⁹ D. h.: Erst das in der Predigt vorgetragene lebendige Wort macht die Eucharistie schmackhaft. Diese wird nur durch die Erleuchtung im Wort eine Speise für die vernunftthafte Seele. Der durch das Predigtwort nicht Belehrtete, aber die Eucharistie Empfangende sei eher ein *homo animalis* denn ein *homo spiritualis*. Er sei zu vergleichen mit einem von Geburt an Blinden, dem man Weizen-Brot mit der Bemerkung darreiche: Iß dieses Brot, es wird Dich sehr schön machen, und in Deinem Antlitz wirst Du eine sehr schöne Farbe erlangen. Der Blinde werde diese Worte wenig schätzen, weil er

¹¹⁵ *Sermo* I: h XVI, N. 17, Z. 4–N. 24, Z. 14. Vgl. hierzu R. HAUBST, h XVI/0, a. a. O. (wie Anm. 2) XXXIIIf. u. LXIII mit weiteren Stellenangaben. Zu *Sermo* I vgl. ferner R. HAUBST, *Christologie*, a. a. O. (wie Anm. 22) 74–79 u. J. SIKORA / E. BOHNENSTÄDT, *Predigten 1430–1441*, in: Schriften des Nikolaus von Cues, hg. v. E. Hoffmann (Heidelberg 1952) 442–463 (deutsche Übers.); ferner A. DAHM, *Die Soteriologie*, a. a. O. (wie Anm. 57) 31–45; DERS., *Nikolaus von Kues zwischen Anselm und Luther. Das cusanische Verständnis unserer Erlösung durch Jesus Christus nach Sermo I (1430)*, in: TThZ 107 (1998) 300–311.

¹¹⁶ *Sermo* CCLXVII: h XIX, N. 11, Z. 1–N. 12, Z. 3. Vgl. R. HAUBST, h XVI/0, a. a. O. (wie Anm. 2) XXXIII. Angesprochen sind folgende Schriftstellen: *Gal* 3,27, *Eph* 4,24, *Job* 16,13 u. *Eph* 1,14.

¹¹⁷ *Sermo* CCLX: h XIX, N. 3, Z. 27.

¹¹⁸ Ebd. Z. 29.

¹¹⁹ Ebd. N. 2, Z. 16. Zur Verbindung von Wort und Sakrament vgl. auch A. DAHM, *Die Soteriologie*, a. a. O. (wie Anm. 57) 201, 202, 204.

sich unter der Schönheit von Farbe nichts vorstellen könne. Um dieses Geschenk loben zu können, müsse man ihm schon die Augen öffnen. Sähe er dann die schönen Farben, verbunden mit dem Glauben, daß auch er eine solche Farbe erlangen werde, würde er voller Begier das Brot essen, das jene in Aussicht gestellte Farbe gewährt.¹²⁰ Er, der Bischof von Brixen, habe dies, nämlich den Empfang der Eucharistie ohne vorherige Teilnahme an der Predigtunterweisung, schon anderswo und öfter moniert.¹²¹ So läßt er z. B. auch bei Visitationen fragen, ob die Gläubigen sich beim Verkünden des Wortes Gottes in der Kirche befinden oder ob sie draußen schwätzen.¹²² Im letzten Teil der Predigt CCXI vom 3. Adventssonntag 1455, der Exzerpte aus drei Predigten des Aldobrandinus de Tuscanella heranzieht (NN. 22–31), heißt er jene »Tauben« (*sardi*), die das Wort Gottes deswegen verachten, weil der Prediger zu hoch spreche (*nimis alte loquitur*). Sie meinen, der Prediger mache aus der Theologie eine wächserne Nase,¹²³ indem er sie in seinem Sinne umbiege.¹²⁴ Würdiges Verhalten beim Gottesdienst anzumahnen, gehört übrigens zu seinen Reformbemühungen auf der Legationsreise.¹²⁵

¹²⁰ *Sermo* CCLX: h XIX, N. 3, Z. 1–20.

¹²¹ Ebd. Z. 31. Vgl. z. B. *Sermo* CCXI: h XIX, N. 30, Z. 1–7 (s. Anm. 124). Vgl. *Sermo* CLIII: h XVIII, N. 6, Z. 4–7.

¹²² Vgl. W. BAUM / R. SENONER, a. a. O. (wie Anm. 23) 133: *Visitationsordnung für die Pfarrkirchen der Diözese Brixen im Sommer 1455*. S. auch W. EGGER, a. a. O. (wie Anm. 5) 296.

¹²³ h XIX, N. 30, Z. 3: iam facit nasum cereum de theologia. Vgl. hierzu: K. F. W. WANDER, *Deutsches Sprichwörterlexikon* (Aalen 1963) Nr. 201. Auf ALANUS AB INSULIS (1120–1203), *De fide cath.* I 30: PL 210, 333 A, geht das Wort zurück: Auctoritas cereum habet nasum, id est in diversum potest flecti sensum (frdl. Hinweis von Frau Dr. I. Mandrella, Cusanus-Institut Trier). Von M. LUTHER stammt das Wort: »Die Gelehrten haben gesagt: »Die Schrift hat eine wächserne Nase, man kann sie drehen zur Rechten und zur Linken, hinauf und hinab: denn ein jeglicher kam mit seiner eigenen Auslegung getrollt und drehte die Schrift nach seiner Meinung, der eine so, der eine anders.«

¹²⁴ h XIX, N. 30, Z. 1–4.

¹²⁵ S. J. KOCH, *Der deutsche Kardinal*, a. a. O. (wie Anm. 23) 487: Würdiger Empfang des Bußsakramentes und die Verehrung des eucharistischen Herrn sind die beiden Brennpunkte seiner Predigten auf der Legationsreise. Er ist gegen die häufige Aussetzung des Allerheiligsten in der Monstranz und möchte dies auf den Fronleichnamstag beschränkt sehen. Vgl. auch E. MEUTHEN, *Die deutsche Legationsreise*, a. a. O. (wie Anm. 16) 457–462. Für das würdige Verhalten beim Gottesdienst s. ebd. das Dekret »*Decet donum domini*« vom 25. Juni 1451 erstmals für die Provinz Magdeburg; es folgen

Scharf mißbilligt er die Unsitte von Geistlichen, für geistliche Dienste Gebühren zu erheben, etwa für die Beichtabnahme Geld zu nehmen, und droht dem Beichtenden die Verweigerung der Absolution an.¹²⁶ »Wer von uns heute (*hodie*) weidet die Herde [noch] durch Wort und Beispiel?« So läßt er sich auf der Brixener Synode vom 2. Mai 1457 in seiner Predigt vernehmen. »Was sind wir für ihr Leben und ihre Weide zu ertragen bereit? Tun wir nicht alles, nicht damit die Schafe, sondern vielmehr wir selbst leben? Sind wir nicht Tagelöhner?«¹²⁷ Der Bischof scheint sich selbst einzuschließen. Überhaupt, so konstatiert er bei anderer Gelegenheit fast resignierend, finde sich in der gegenwärtigen Christenheit mehr Eitelkeit als Wahrheit, gleichgültig, ob es sich um Fürsten oder geistliche Vorsteher (*praelati*), um Klosterleute oder Weltliche (*saeculares*) handle.¹²⁸

Den Fall mit den drei Hexen in *Sermo CCLXXI*¹²⁹ behandelt er nach eigenen Worten »vorsichtig und mit großer Klugkeit, damit nicht noch Schlimmeres sich ereigne«.¹³⁰ Verfolgung sei nicht angebracht. »Denn sie

weitere Kundgaben bis zum September. Mit seiner Anordnung, das Allerheiligste außer am Fronleichnamfest doch stets in Verhüllung mitzuführen, will er gegen »die Veräußerlichung des zentralen Heilssakramentes« ankämpfen (ebd. 460). Ebd. 496: Dekrete auf der Legationsreise lassen erkennen, »welchen Rang er dem Ablass beimaß, vielleicht aber noch mehr, wie sehr es ihm um das ins Zentrum aller Frömmigkeit zu rückende Altarssakrament ging« (Hervorh. v. mir). Für die in Aberglauben abgleitende Sehnsucht in den Ländern deutscher Zunge, das Sanctissimum unverhüllt zu sehen, vgl. die instruktive Studie von N. GRASS, *Cusanus und das Volkstum der Berge*. Studien zur Rechts-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte III (Innsbruck 1972) bes. 19–32: I. Sakramentsverehrung und Prozessionskultur.

¹²⁶ S. *Sermo CXLVII*: h XVIII, N. 6–8. Ebd. viele Hinweise auf ähnliche Äußerungen im Parallelenapparat, und nicht nur auf Brixen bezogen. Ferner *Sermo CCLXXX*: h XIX, N. 25, Z. 4–9. Vgl. auch J. KOCH, *Der deutsche Kardinal*, a. a. O. (wie Anm. 23) 487 u. E. MEUTHEN, *Die Legationsreise*, a. a. O. (wie Anm. 16) 431, wonach allerdings auch Cusanus' Ablassgewährung sich dem stereotypen Vorwurf der Käuflichkeit der Gnade ausgesetzt sah.

¹²⁷ *Sermo CCLXXX*: h XIX, N. 22, Z. 7–11; ferner N. 23, Z. 7–12; N. 24, Z. 7–N. 25, Z. 9. In *Sermo CXLVII*: h XVIII, N. 8, Z. 20f., fällt das tadelnde Wort von den *canonici salariati*, die den Kindern das Lob Gottes überlassen.

¹²⁸ *Sermo CCXXI*: h XIX, N. 5, Z. 8–15. Vgl. auch etwa *Sermo CCLXXII*: h XIX, N. 14, Z. 9–14; N. 16, Z. 1–N. 17, Z. 9. Auch *Sermo CCLXXI*: h XIX, N. 14, Z. 3–6. *Sermo CLXVI*: h XVIII, NN. 6f. die Unterscheidung zwischen dem *fictus* und *verus religiosus*.

¹²⁹ h XIX, N. 1, Z. 5–13 u. N. 14, Z. 1–N. 19, Z. 16.

¹³⁰ Ebd. N. 17, Z. 2f.; s. auch Z. 6–15.

beweise bloß, daß mehr der Teufel als Gott gefürchtet werde.«¹³¹ Im übrigen habe seine Prüfung von zweien dieser drei Frauen ergeben, daß sie halbverrückt (*semideliras*) seien und das Glaubensbekenntnis gar nicht richtig kennen.¹³² Aus Habgier seien sie in dem Glauben getäuscht worden, aufgrund eines Gelöbnisses gegenüber der als Glücksgöttin (*fortuna*) angesehenen *Diana* Reichtum zu erlangen.¹³³ »Ich habe sie von ihrem Irrtum befreit. Sie werden öffentlich Buße tun und« – das ist jetzt gegenüber dem anfänglich Gesagten das Überraschende – »eingekerkert werden, bis daß wir sehen, daß dies zur Korrektur anderer ähnlicher Fälle sich als günstig erweist.«¹³⁴

Im allgemeinen jedoch, zu diesem Ergebnis kommt W. Egger, sind konkrete Angaben über die Verhältnisse in der Diözese Brixen »kaum bemerkbar«.¹³⁵ Strenge der Synodalvorschriften, Sorge um die Güter der Kirche und politische Auseinandersetzungen finden kaum einen Platz in den Predigten. Zu sprechen kommt er auf die Türkengefahr, die Einnahme von Konstantinopel, den Abfall vom Florentiner Unionskonzil sowie auf den Sieg über die Türken bei Belgrad 1456.¹³⁶

¹³¹ Ebd. N. 16, Z. 22–24.

¹³² Ebd. N. 18, Z. 1–3.

¹³³ Ebd. N. 19, Z. 1–13. N. 15, Z. 4–6 wird auf den in *Apq* 19, 23ff. genannten, der Göttin *Diana* (*Artemis*) geweihten Tempel angespielt.

¹³⁴ *Sermo* CCLXXI: h XIX, N. 19, Z. 13–16.

¹³⁵ A. a. O. (wie Anm. 5) 298. So z. B. *Sermo* CCLXXII: h XIX, N. 2, Z. 8–13: Im Unterschied zu den Thessalonichern habt Ihr von mir nicht nur eine oder wenige, sondern viele Predigten darüber gehört, wie Ihr leben sollt. Einige von Euch haben sich geändert. Ich bitte Euch, werdet darin noch vollkommener (*1 Thess* 4,1).

¹³⁶ W. EGGER, a. a. O. (wie Anm. 5) 299. Nach J. KOCH, CT I/7, a. a. O. (wie Anm. 2) 45, werden die Schwierigkeiten mit dem Herzog nur da erwähnt, wo sie die Predigtstätigkeit unmittelbar berühren (s. *Sermones* CXLIX, CCLXXXVI u. CCLXXXVII. Das bezieht sich aber nicht auf die Predigttexte selbst, sondern auf ihre zeitliche Nähe zu Reisen nach Innsbruck, s. Koch, ebd. 124, Anm. 3, 189, Anm. 2 u. 4. Anders dagegen in *Sermo* CLXIV: h XVIII, N. 5, Z. 12–14, wo er den König von Mazedonien, einen türkischen Mazedonier, einen sehr großen Verfolger des Kreuzes Christi nennt; in *Sermo* CCXL: h XIX, N. 3, Z. 1–4 u. N. 4, Z. 4–9, erwähnt er die Einnahme Konstantinopels durch die Türken, den Abfall vom Unionskonzil zu Florenz (N 3, Z. 4–10), die Absicht der Türken, ihren Sieg bis zum Alten Rom und bis an die Grenzen der Christenheit ausdehnen zu wollen sowie deren Kriegsmacht (N. 4, Z. 10–24) und schließlich den durch eine kleine, aber mit dem Kreuz Christi versehene Streitmacht errungenen Sieg über die Türken bei Belgrad am 22. Juni 1456 (N. 4, Z. 30–41). Vgl.

§ 6 Spontane, die vorbereitete Predigt ergänzende Einfälle während des Predigtvortrages

R. Haubst hat daran erinnert, daß Nikolaus nicht erst ab dem Jahre 1456, als er seine Predigtentwürfe für die Anlegung einer Sammlung zu »ordnen« begann,¹³⁷ sondern schon früher oft, entweder noch vorher oder bald nach gehaltener Predigt, Korrekturen und Ergänzungen an den Predigten vorgenommen habe.¹³⁸ Für letzteres kann Haubst innerhalb der Brixener Zeit drei Predigten nennen, in denen Cusanus auf einmal Ausführungen macht, die im ursprünglichen Text nicht vorgesehen waren.¹³⁹ Er leitet diese Eingebungen etwa so ein: *Dum praedicarem, incidit mihi*.¹⁴⁰ In *Sermo CCLXXVI* bringt der spontane Einfall den tiefgründigen Gedankengang über die *visio mortis* durch Jesus Christus.¹⁴¹ Hans Urs von Balthasar ist an diesem improvisierten Text hängen geblieben und hat auf seine große Tragweite hingewiesen.¹⁴²

Für den Philosophen ist besonders interessant der spontane, lange Einfall in *Sermo CCLVII* über den Begriff der *novitas* anlässlich der Auslegung von *Phil 4,4*: »Wiederum sage ich Euch: Freuet Euch! Die Spekulation über das *iterum* führt zum Begriff des *novum*, zunächst verdeut-

hierzu E. MEUTHEN, *Der Fall von Konstantinopel und der lateinische Westen*, in: MFCG 16 (1984) 42ff.; J. HOFER, *Johannes Capistran* (Heidelberg 1965) Bd. II, 398–409. Auf den Sieg bei Belgrad spielt er auch in *Sermo CCXLVIII*: h XIX, N. 1, Z. 4–11, an.

¹³⁷ Vgl. hierzu h XVI/0, a. a. O. (wie Anm. 2) XV, XXI, XXIII, XXIV, XXVI, XXXIV, XXXV.

¹³⁸ Ebd. XXIV u. LXV. Sie sind in der Predigtedition bzw. sollten durch das Doppelzeichen ¶ ¶ markiert sein.

¹³⁹ Es sind dies *Sermo CCLII*: h XIX, N. 29, Z. 1f.: *Dum haec praedicarem, incidit mihi* . . . Die Improvisation geht bis N. 30, Z. 15; *Sermo CCLVII*: h XIX, N. 14, Z. 1–N. 19, Z. 7 mit der Ergänzung Z. 8–9: *Haec sic non praemeditate, sed sponte se obtulerunt et de novitate dicta sufficient*; *Sermo CCLXXVI*: h XIX, N. 20, Z. 3–N. 25, Z. 11: *Dum praedicarem, incidit mihi*. Vgl. hierzu auch W. A. EULER, *Die Predigten*, a. a. O. (wie Anm. 5) 290f.

¹⁴⁰ Vgl. Anm. 139.

¹⁴¹ h XIX, N. 20, Z. 3–N. 25, Z. 11. Vgl. hierzu auch W. A. EULER, *Does Cusanus*, a. a. O. (wie Anm. 57) 417f.

¹⁴² *Theologie der drei Tage*, in: *Mysterium Salutis*. Das Christusereignis, Bd. III/2 (Einsiedeln 1969) 4. Das Totsein des Gottessohnes. a. Erfahrung des zweiten Todes, 243–246, hier 245 Übers. des Textes von h XIX, N. 20, Z. 1–N. 22, Z. 9. Vgl. auch GERDA V. BRENDOW, *Das Vermächtnis* a. a. O. (wie Anm. 20) 97–99.

licht am Sonnenstrahl. Dieser ist deshalb immer neu, weil er laufend *wiederholt* wird. Ähnliches gelte für das Licht einer Kerze und den aus einer Quelle hervorsprudelnden Fluß.¹⁴³ Die weitere Entfaltung des Gedankens führt zur *novitas* als *forma, quae dat actuale esse omnibus*,¹⁴⁴ ja zur *novitas* als *principium de principio*, d. h. als *Filius (Dei)*.¹⁴⁵ *Filius igitur qui absoluta novitas, est absoluta essendi forma*.¹⁴⁶

§ 7 Welches Profil soll der Prediger haben, einerlei ob Bischof oder »bloß« Priester?¹⁴⁷

Der Prediger nimmt in der Skala der vom himmlischen Vater ausgehenden Gesandtschaft zwar einen nachgeordneten, aber deswegen nicht unbedeutenden Rang ein. Christus ist der Gesandte des Vaters, ausgestattet mit dessen ganzer Machtfülle. Petrus ist der Gesandte Christi, versehen mit dessen ganzer Macht. In ähnlicher Weise gab Christus den anderen Aposteln seine Macht. Diese königliche und priesterliche Genealogie, das Haus Gottes, ist ja nicht das Ergebnis einer natürlichen Vermehrung (*ex propagatione naturae*), sondern hat ihren Ursprung in der Gnade und Wahl Gottes.¹⁴⁸ Der Gesandte *als solcher* – auch der einfache Priester ist dies in den Augen des Kardinals¹⁴⁹ – hat keine andere Speise zur Stärkung als

¹⁴³ h XIX: N. 14, Z. 6–9.

¹⁴⁴ Ebd. N. 15, Z. 11f.

¹⁴⁵ Ebd. N. 17, Z. 8f.

¹⁴⁶ Ebd. Z. 12f.

¹⁴⁷ In *Sermo* CLXIV (Ansprache auf der Synode zu Brixen am 19. Nov. 1454) stellt er sich in eine Reihe mit seinen consacerdotes und comministri: h XVIII, N. 1, Z. 23; ebd. N. 3, Z. 1–4: Der Apostel lehrt uns (nos), wie wir diejenigen, die, wie die Philipper, fest im Glauben stehen, unterweisen müssen. Ebd. N. 3, Z. 34–36: Auf das Pauluswort *Phil* 2, 14f. sagt er: Hoc cedit in gloriam episcopi, habere tales domini sacerdotis; N. 6, Z. 2f.: nos, qui ad apostolatum vocati sumus; N. 7, Z. 1f. In *Sermo* CCVII spricht er von sich und den anderen Predigern als nos peccatores: h XIX, N. 4, Z. 8f. Vgl. auch *Sermo* CXLVII: h XVIII, N. 2, Z. 13–21; *Sermo* CCLXXX: h XIX, N. 14, Z. 4–17; N. 16, Z. 1f. S. auch Anm. 149.

¹⁴⁸ *Sermo* CCXC: h XIX, N. 16, Z. 4–N. 18, Z. 18. Vgl. auch *Sermo* CLXII: h XVIII, N. 5, Z. 13–19; *Sermo* CLXXIV: h XVIII, N. 11, Z. 5–11; *Sermo* CCXXX: h XIX, N. 17, Z. 3 – N. 18, Z. 15; *Sermo* CCLXXIV: h XIX, N. 24, Z. 9–23; N. 31, Z. 1–14; *Sermo* CCXCII: h XIX, N. 6, Z. 1–N. 8, Z. 19.

¹⁴⁹ *Sermo* CCXC: h XIX, N. 16, Z. 7–11: Consideremus officium nostrum sanctissimum,

die Erfüllung des Willens seines Herrn, der ihn gesandt hat.¹⁵⁰ Er ist daher bzw. muß sein: ein treuer Diener seines Herrn,¹⁵¹ gewissermaßen ein Instrument Christi,¹⁵² den er repräsentiert und der in ihm das priesterliche Mysterium wirkt.¹⁵³ »In den Priestern spricht der Geist des Vaters«, gemäß Christi Wort: »Nicht ihr werdet reden, sondern der Geist eures Vaters wird in euch reden.«¹⁵⁴ »Jesus allein teilt das Wort des Lebens aus, das wir Ungeschickte (*rudēs*) [die Hirten der Herde des Herren] dem Volk in gerstenartigem Brot vorsetzen«, proklamiert er auf der Brixener Synode vom November 1455.¹⁵⁵ »Weiden heißt nämlich, im und durch das Wort Gottes Leben schenken.«¹⁵⁶ Im Prediger muß daher das Gesetz Christi in Wort *und* Beispiel aufleuchten,¹⁵⁷ er muß von der Notwendigkeit seines Daseins für das Volk überzeugt sein¹⁵⁸ und darf insbesondere *nicht* sein, sondern muß das Leben der ihm Anvertrauten suchen.¹⁵⁹ Eitelkeit schändet (*adulterat*) das Wort Gottes.¹⁶⁰ Jene, die, vergleichbar den Philippnern,¹⁶¹ fest im Glauben stehen, soll er durch eine

qui Christi legatione utimur . . . ita mitto vos, quoniam per manus impositionem recepimus spiritum Christi; N. 17, Z. 9f.: In sacerdotibus ergo spiritus Patris loquitur; N. 19, Z. 10–11: Christus . . . per nos suos legatos homines ad ipsum (transfert) = Ansprache auf der Synode zu Rom vor dem Kapitel von St. Peter 1459 anlässlich der Visitation. S. auch *Sermo CXLIV*: h XVIII, N. 2, Z. 7–21; N. 3, Z. 10–13; N. 7, Z. 22–26; *Sermo CCVII*: h XIX, N. 7, Z. 25f.; N. 11, Z. 21–24; N. 15, Z. 23–26; *Sermo CCXXXI*: h XIX, N. 13, Z. 5–10; N. 15, Z. 12–14. S. auch oben Anm. 147.

¹⁵⁰ *Sermo CCLXXIV*: h XIX, N. 24, Z. 9–18; ferner *Sermo CLIV*: h XVIII, N. 14, Z. 8–11; *Sermo CCXCII*: h XIX, N. 7, Z. 9–11: qui (legatus) non docet suam doctrinam, sed mittentis, qui per ipsum loquitur; N. 9, Z. 9–14: legatus enim . . . suum officium.

¹⁵¹ *Sermo CLXXIV*: h XVIII, N. 11, Z. 17f.

¹⁵² Ebd. N. 11, Z. 15f.

¹⁵³ *Sermo CCXC*: h XIX, N. 17, Z. 7–9.

¹⁵⁴ *Mt* 10, 20: *Sermo CCXC*: h XIX, N. 17, Z. 11–12; *Sermo CCXXXI*: h XIX, N. 17, Z. 8–10.

¹⁵⁵ *Sermo CCVII*: h XIX, N. 7, Z. 25–28; vgl. auch Z. 2–4; N. 8, Z. 1–14; N. 11, Z. 21–24; *Sermo CCLXVIII*: h XIX, N. 43, Z. 1f.

¹⁵⁶ *Sermo CLXXIV*: h XVIII, N. 1, Z. 5f.; *Sermo CCXXXI*: h XIX, N. 1, Z. 8–12.

¹⁵⁷ *Sermo CLXXIV*: h XVIII, N. 11, Z. 14f.; *Sermo CCVII*: h XIX, N. 8, Z. 1–14; *Sermo CCXXXI*: h XIX, N. 1, Z. 5; *Sermo CCLXXX*: h XIX, N. 22, Z. 7f. *Sermo CCLXVIII*: h XIX, N. 26, Z. 6–11.

¹⁵⁸ *Sermo CLXIV*: h XVIII, N. 2, Z. 50–55. 62f.; N. 7, Z. 6f.

¹⁵⁹ *Sermo CLXIV*: h XVIII, N. 3, Z. 45–48; *Sermo CCXXXI*: h XIX, N. 12, Z. 9–11; *Sermo CCLXXX*: h XIX, N. 22, Z. 1–3. 9–10; N. 24, Z. 2–4; N. 51, Z. 1–N. 52, Z. 5.

¹⁶⁰ Vgl. *Sermo CCVII*: h XIX, N. 7, Z. 5–15.

¹⁶¹ *Phil*, Kap. 1.

angenehme und sehr liebevolle Ermahnung (*dulci admonitione et valde caritativa*) in den grundlegenden Anfängen des Glaubens unterweisen.¹⁶² Deshalb muß er in den Hl. Schriften kundig sein.¹⁶³ Der wahre und gute Hirt hat außerhalb des Weidens ebenso wenig Leben, wie der Gesichtssinn kein Leben außerhalb des Sehens und der Intellekt keines außerhalb des Einsehens hat.¹⁶⁴ Kommt daher auch allen Priestern in gleicher Weise das Konsekrieren der Hostien zu, so doch nur den bewährten (*probati*) und beauftragten (*missi*) das Predigen.¹⁶⁵

All das gilt für den Bischof in eminenterer Weise. So trifft Nikolaus in bezug auf die Ausübung seines bischöflichen Amtes die nüchterne und zugleich schöne Selbstbestimmung:¹⁶⁶ »Der Bischof aber ist jener Hirte, der gehalten ist, die Herde und seine ganze Kirche als Stellvertreter Christi aufzusuchen (*visitare*). In ihm muß erst recht das Gesetz Christi in Wort und Beispiel aufleuchten. Er ist gleichsam das Instrument Christi, wie der Knecht Instrument seines Herrn ist. Er muß jedoch ein treuer Knecht sein, der den Willen seines Herrn kennt und ihn ausführt. Deshalb muß der Bischof belehrt (*doctus*) sein; er muß den Willen seines Herrn kennen, der in den Hl. Schriften niedergeschrieben ist, nämlich im Alten und Neuen Instrument (*instrumento*). Diese Instrumente enthalten den letzten Willen bzw. das Testament Gottes.«

¹⁶² *Sermo* CLXIV: h XVIII, N. 3, Z. 1–4.

¹⁶³ *Sermo* CCLXXX: h XIX, N. 10, Z. 1–8.

¹⁶⁴ Ebd. N. 38, Z. 7–9.

¹⁶⁵ *Sermo* CLII: h XVIII, N. 10, Z. 9–19. Vgl. auch R HAUBST, *Streifzüge*, a. a. O. (Anm. 68) 565.

¹⁶⁶ *Sermo* CLXXIV: h XVIII, N. 11, Z. 11–23. Vgl. auch *Sermo* CXLV: h XVIII (Visitation v. Kapitel u. Klerus der Brixener Kathedrale); ferner *Sermo* CXCI: h XVIII, N. 3, Z. 4–11; *Sermo* CCXXX: h XIX, N. 17, Z. 3 – N. 18, Z. 15; *Sermo* CCXXXI: h XIX, N. 11, Z. 6–12; *Sermo* CCLXXIV: h XIX, N. 24, Z. 20–23; *Sermo* CCLXXX: h XIX, N. 28, Z. 5–13 (Vorbildfunktion des bonus pastor Jesu).